

Wandel gestalten mit dem



Das Bildungs- und Engagementkonzept
für politisch wirksames Handeln

Zusammenfassung

Diese Broschüre erläutert das Bildungs- und Engagementkonzept des Handabdrucks und zeigt auf, wie wir damit die Lücke vom Wissen zum Handeln schließen und den gesellschaftlichen Wandel hin zu mehr Nachhaltigkeit voranbringen können. Der Handabdruck möchte Menschen dazu ermutigen und empoweren, ihre Handlungsspielräume (wieder) zu entdecken und gemeinsam mit anderen unsere Gesellschaften mitzugestalten. Das funktioniert vor allem, wenn wir Strukturen und Rahmenbedingungen in den Blick nehmen und über unsere individuelle Verhaltensänderung hinausdenken. Es geht darum, Handwerkszeug für eine sozial-ökologisch tragfähige und sozial gerechte Zukunft zu erlernen, demokratisches Handeln einzuüben und sich auf unterschiedlichsten Ebenen politisch zu engagieren.

Sowohl Multiplikator:innen aus dem Bildungsbereich, als auch Engagierte für Nachhaltigkeit finden in dieser Broschüre Tools und Anregungen, um mit dem Handabdruck-Konzept zu arbeiten. Für verschiedene Zielgruppen und Handlungsebenen, wie zum Beispiel Bildungsarbeit, Verein, Arbeitsplatz oder ländlicher Raum, werden Praxistipps, gute Beispiele und Szenarien für Handabdruck-Projekte vorgestellt. Nicht zuletzt stecken auch über 13 Jahre Erfahrung und Lessons Learned mit dem Handabdruck-Konzept in dieser Publikation.

Impressum

Autor:innen:

Daniela Baum (Konzept und Text) und Carina Spieß (Konzept und Redaktion), mit Beiträgen von Melanie Gehenzig, Marie Heitfeld, Moritz Richter, Stefan Rostock und Dr. Katja Thiele

Layout und Lektorat: Karin Roth – Wissen in Worten

Illustrationen: Holly McKelvey

Herausgeber:

Germanwatch e.V.

Büro Bonn

Dr. Werner-Schuster-Haus

Kaiserstr. 201

D-53113 Bonn

Telefon +49 (0)228 / 60 492-0, Fax -19

Büro Berlin

Stresemannstr. 72

D-10963 Berlin

Telefon +49 (0)30 / 28 88 356-0, Fax -11

Internet: www.germanwatch.org

E-Mail: info@germanwatch.org

Dezember 2025

Diese Publikation kann im Internet abgerufen werden unter:

www.germanwatch.org/93398

Sofern keine anderen Copyright-Hinweise vorliegen, stehen Abbildungen dieser Publikation unter der Lizenz CC BY-NC-SA. Der Urhebervermerk lautet bei Weiterverwendung: Germanwatch e.V.



[/ggf. Angabe zu weiterem:r Urheber:in] 2025 | CC BY-NC-SA.



Mit finanzieller Unterstützung der Nationalen Klimaschutzinitiative des Bundesministeriums für Umwelt, Klimaschutz und nukleare Sicherheit

Für den Inhalt ist alleine Germanwatch verantwortlich.

Inhalt

Einleitung	4
Was ist der Handabdruck?	6
Schiefe Ebene kippen	8
Standards verändern	10
Rahmen setzen.....	12
Miteinander	14
Engagement.....	16
Der Fußabdruck und seine Grenzen	18
Checkliste Handabdruck.....	20
Ins Handeln kommen	21
 Entscheidungspfad – Vergrößere deinen Handabdruck!	24
 Handabdruck-Projektplan für euer Team	26
Das Handabdruck-Konzept anwenden.....	28
Der Handabdruck in der Bildungsarbeit.....	28
Schule	30
Hochschule.....	31
Außerschulische, non-formale und informelle Bildung.....	32
Verein	33
Politische Gruppe.....	34
Stadt und Quartier.....	35
Ländlicher Raum	36
Arbeitsplatz	37
Lessons Learned	38
Mit Entscheidungsträger:innen sprechen	38
Mit konservativen Milieus sprechen	39
Regeneratives Engagement und Umgang mit Emotionen.....	40
Räume für Verbindung gestalten.....	43
Handabdruck-Materialien von Germanwatch	44
Ausblick und Ermutigung	45
Literatur	46

Einleitung

So könnte unsere Zukunft aussehen:

- Durch die Stadt bewegen wir uns mit dem Fahrrad oder zu Fuß – wenn wir ein Auto brauchen, teilen wir es mit anderen. Grünflächen statt Parkplätze säumen die Gehwege.
- Mit Hochgeschwindigkeitszügen kommen wir wesentlich günstiger, entspannter und schneller voran, Kurzstreckenflüge wurden deshalb eingestellt.
- Unsere Energie kommt aus erneuerbaren Quellen.
- Bibliotheken verleihen nicht nur Bücher, sondern auch Werkzeug und andere Gegenstände, die wir uns teilen können.
- In Quartiersbüros kommen Menschen zusammen, um sich auszutauschen, Ideen zu spinnen und gemeinsam umzusetzen.
- Ökologisch erzeugte und fair gehandelte Lebensmittel sind zum Standard geworden. Massentierhaltung und Abholzung von Regenwäldern gibt es nicht mehr.
- Unternehmen richten ihr Kerngeschäft an Menschenrechten und Nachhaltigkeit aus, auch in ihren Lieferketten.
- Am Finanzmarkt gibt es nur noch nachhaltige Geldanlagen.

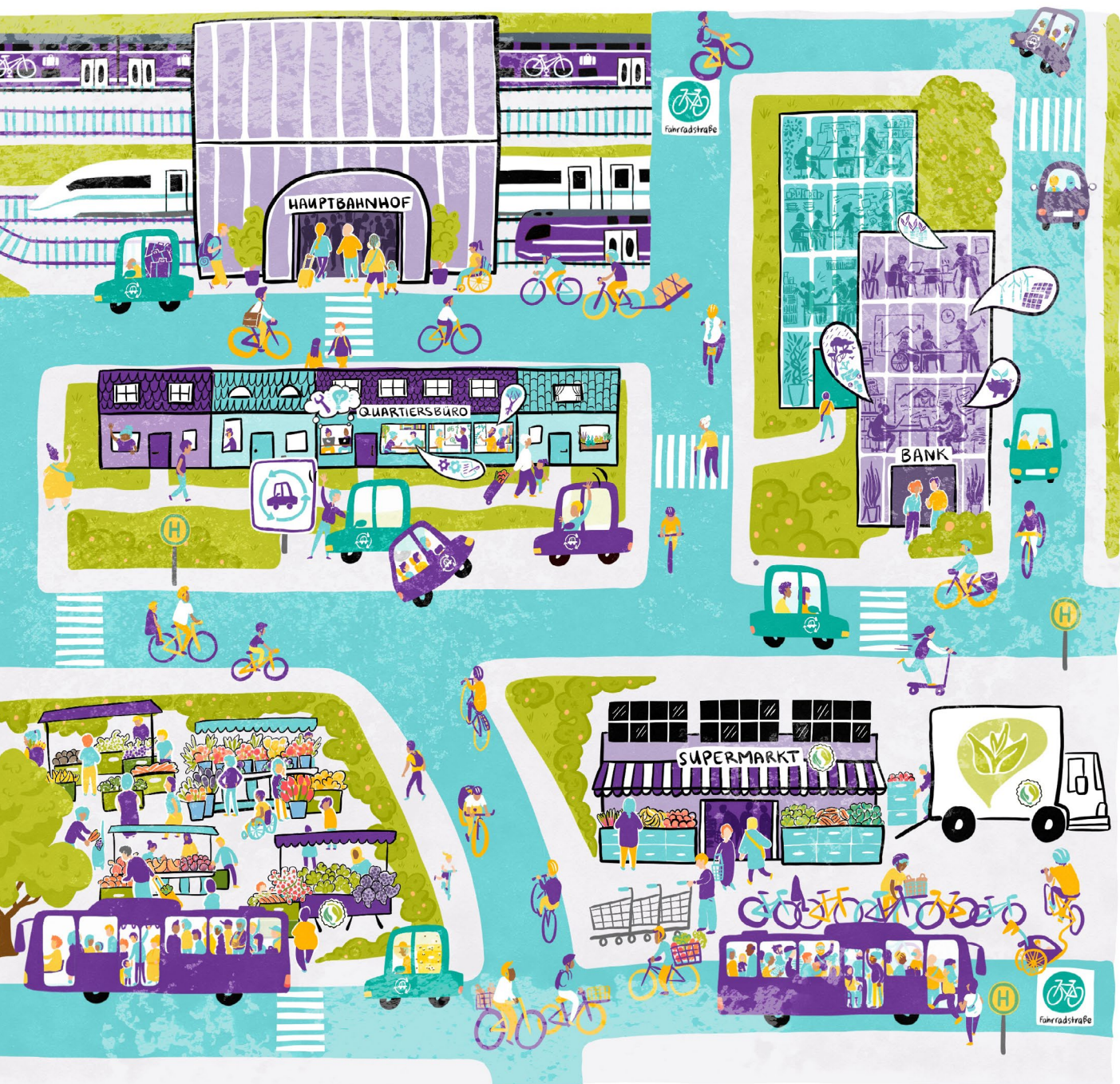


Doch wie gelingt uns dieser Wandel hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft? Wie ist auch in Zukunft für alle Menschen auf unserem Planeten ein gutes Leben möglich?

Indem wir unsere Lebens- und Wirtschaftsweise von Grund auf anders denken und gestalten – orientiert an den Grenzen des Planeten¹ und den Menschenrechten. Vor allem Rahmenbedingungen und Strukturen müssen sich ändern, denn aktuell sind Gesellschafts- und Wirtschaftssysteme so aufgebaut, dass sie nicht-nachhaltiges Verhalten begünstigen und verfestigen, beispielsweise durch Subventionen für fossile Brennstoffe oder fehlende Wertschöpfungsketten für eine regionale ökologische Nahrungsmittelversorgung.

Es reicht nicht aus, nur das eigene Verhalten zu verändern, um die Welt zu retten. Selbst wenn alle ihren individuellen Fußabdruck reduzieren würden, bleiben immer noch die ungleich größeren ökologischen Fußabdrücke von Unternehmen, Behörden, Institutionen und anderen Organisationen.

¹ www.pik-potsdam.de/de/produkte/infothek/planetare-grenzen/planetare-grenzen



Ohne sie zu transformieren lassen sich das 1,5 °C-Limit der Klimaerwärmung und die planetaren Grenzen nicht einhalten. Wir brauchen deshalb strukturelle und politische Veränderungen, die ein nachhaltiges und klimafreundliches Leben und Wirtschaften zum neuen Normal machen.

Hier sind wir alle gefragt. Wir brauchen eine aktive Zivilgesellschaft, die nachhaltigere gesellschaftliche Strukturen einfordert, ihre Perspektiven einbringt und mitgestaltet. Jede und jeder Einzelne kann dazu beitragen. Und tut euch mit anderen zusammen – denn gemeinsam ist es viel leichter und freudvoller, die großen Veränderungen für eine zukunftsfähige Gesellschaft anzustoßen.

Mit dem Bildungs- und Engagementkonzept des Handabdrucks möchte Germanwatch Menschen „empowern“, also inspirieren, ermutigen und ermächtigen, als Mitgestalter:innen des gesellschaftlichen Wandels aktiv zu werden.

Was ist der Handabdruck?

Das von Germanwatch entwickelte Handabdruck-Konzept ermutigt Menschen dazu, aktiv zur Förderung nachhaltigerer Strukturen beizutragen. Er verbindet persönliches Engagement mit gesellschaftlicher Mitgestaltung und schafft so Dialog- und Lernräume für Demokratie, Teilhabe und Zukunftsfähigkeit.

Der Handabdruck beschreibt den positiven Einfluss, den Menschen durch ihr Handeln auf gesellschaftliche Strukturen nehmen, damit nachhaltiges, gerechtes und zukunftsfähiges Leben für viele möglich wird. Dabei geht es nicht nur um Umwelt oder Klimaschutz, sondern um alle Themen, die unsere Zukunft betreffen: Bildung, Gesundheit, Gerechtigkeit, Teilhabe oder Zusammenleben.

Ein Handabdruck entsteht, wenn Menschen Rahmenbedingungen und Regeln (Strukturen) mitgestalten: in der Schule, im Wohnumfeld, in der Politik oder im Alltag. Er beginnt nicht erst durch gelungene Veränderungen, sondern bereits mit dem Versuch, Rahmenbedingungen zu verbessern – auch wenn dieser scheitert. Denn sich zu organisieren und zu engagieren hinterlässt bereits Wirkungen, ermöglicht individuelles und kollektives Lernen.

Der Handabdruck sollte zielgruppengerecht, niedrighschwellig, altersgerecht und partizipativ angelegt sein – entscheidend ist die Ausrichtung auf strukturelle Wirkung.

Warum brauchen wir den Handabdruck?

Die globalen Krisen, insbesondere die Klimakrise, verschärfen sich zusehends und erfordern eine grundlegende Veränderung unserer Lebens- und Wirtschaftsweise. Im Prinzip wissen wir das schon seit der Veröffentlichung des Berichts des Club of Rome zur Lage der Menschheit im Jahr 1972 (Meadows et al. 1972). Doch oft scheitern wir daran, wirklich ins Handeln zu kommen. Tatsächlich belegen Studien, dass ausgerechnet Menschen mit einem ausgeprägten Umweltbewusstsein oft sogar einen besonders großen ökologischen Fußabdruck haben (Schad und Sommer 2012: S. 112). Diese Lücke zwischen Wissen und Handeln (in der Psychologie als „Knowledge-Behaviour-Gap“ bezeichnet) versucht der Handabdruck zu schließen. Er zeigt Handlungsoptionen und gute Beispiele auf unterschiedlichen Ebenen auf und gibt Menschen Ansatzpunkte dafür, mit ihren jeweiligen Interessen und Kompetenzen in ihrem direkten Umfeld eine zukunftsfähige Gesellschaft mitzugestalten. Für die notwendige gesellschaftliche Transformation brauchen wir viele Akteur:innen, die an den systemischen Stellschrauben drehen, Alternativen erdenken – und auch umsetzen. Transformative Bildung mit dem Handabdruck empowert Menschen dazu, diesen Schritt zu gehen und zur „Linderung der planetaren Verletzungen“ (Schreiber und Nöthen 2023) beitragen zu können.

Unterschied zum ökologischen Fußabdruck

Während der ökologische Fußabdruck (siehe auch S. 18) den negativen Einfluss des individuellen Verhaltens auf die Umwelt quantifiziert, zielt der Handabdruck darauf ab, durch strukturelle Veränderungen nachhaltiges Verhalten für viele Menschen zu erleichtern. Beispielsweise kann dies durch politisches Engagement, Initiativen am Arbeitsplatz oder in der Gemeinde geschehen. Der Handabdruck ergänzt somit den Fußabdruck, indem er die aktive Mitgestaltung gesellschaftlicher Strukturen betont.

Im Gegensatz zum ökologischen Fußabdruck darf und soll der Handabdruck größer werden. Es geht darum, Handlungs- und Lösungsmöglichkeiten in den Blick zu nehmen, gemeinsam mit anderen umzusetzen und Wirkungen zu entfalten, die weit über den Einzelnen hinaus reichen.



Prozess oder Ergebnis?

Der Handabdruck ist sowohl ein Prozess als auch ein Ergebnis:

- **Prozess (Engagement mit dem Handabdruck):** Er umfasst den fortdauernden Einsatz dafür, durch Handeln im eigenen Umfeld positive gesellschaftliche Veränderungen zu bewirken.
- **Ergebnis (Handabdruck-Wirkung/Strukturveränderung):** Die konkreten, bleibenden Auswirkungen dieses Handelns, wie beispielsweise die Einführung nachhaltiger Regelungen und Prozesse in einer Organisation, stellen das Ergebnis dar.

Somit ist der Handabdruck ein dynamisches Konzept, das sowohl den Weg als auch das Ziel nachhaltiger Transformation umfasst.

Der Handabdruck wirkt in viele Richtungen

Der Handabdruck steht nicht nur für Veränderungen im Umwelt- oder Klimaschutz. Es geht um mehr: Menschen können überall dort Handabdrücke hinterlassen, wo sie etwas so verändern, dass das Leben für viele gerechter und zukunftsfähiger wird.

Das kann bedeuten, sich für bessere Bildung einzusetzen, für gesunde Ernährung in der Schule, für mehr Beteiligung von Kindern und Jugendlichen in der Politik oder für gerechte Arbeitsbedingungen. Entscheidend ist, dass das eigene Handeln langfristige Verbesserungen für andere ermöglicht – und nicht nur das eigene Verhalten betrifft.

So trägt der Handabdruck dazu bei, unsere Gesellschaft so zu gestalten, dass alle gut leben können – heute und morgen.

In der untenstehenden Abbildung sind fünf wesentliche Merkmale des Handabdruck-Konzepts dargestellt. Sie werden in den nachfolgenden Unterkapiteln näher erläutert.



Schiefe Ebene kippen



Nicht-nachhaltige Strukturen und Systeme verändern

Viele Strukturen und Rahmenbedingungen in unserer Gesellschaft erschweren uns ein nachhaltiges Verhalten. Fehlanreize und Nachteile tragen dazu bei, dass nachhaltige Optionen oft teurer, schwieriger umzusetzen oder sozial weniger akzeptiert sind. Dadurch kann es sich anfühlen, als würde man wie Sisyphos immer wieder allein einen viel zu großen Felsblock den Berg hinauf rollen und kommt doch nie oben an (siehe Abbildung unten). Mit dem eigenen nachhaltigen Verhalten versuchen wir, gegen die nicht-nachhaltigen Strukturen anzukämpfen. Das erfordert einen großen Kraftakt und lässt viele trotz guter Absichten wieder zur „einfacheren“, weniger nachhaltigen Option greifen: Der Flug ist schneller und günstiger als die Zugverbindung, im Supermarkt greift man aufgrund der kleinen Auswahl regionaler und ökologischer Produkte zu konventionell hergestellten Lebensmitteln aus fernen Ländern, die perfekt passende Jeans ist leider nicht fair und nachhaltig produziert.

Deshalb ist es wichtig, diese „schiefe Ebene“ zu kippen, sodass nachhaltige Strukturen allen Menschen ein nachhaltiges Verhalten erleichtern. Wenn Zugfahrten generell günstiger als Flüge sind, Lebensmittel und Kleidung ökologisch und fair produziert werden, dann ist es wesentlich einfacher, sich nachhaltig zu verhalten. Es erfordert keinen zusätzlichen Aufwand mehr, nach der nachhaltigsten Option zu suchen. Das Gute ist: Die Strukturen und Rahmenbedingungen sind nicht unverrückbar – sie wurden von Menschen geschaffen und können auch von Menschen wieder verändert werden. Wir sollten deshalb unsere Aufmerksamkeit darauf richten, die nicht-nachhaltigen Strukturen und Rahmenbedingungen zu erkennen und zu verändern.

Welche nicht-nachhaltigen Strukturen sind gemeint?

Die uns umgebenden Strukturen beeinflussen unsere alltäglichen Entscheidungen und unser Verhalten. Nachfolgend wird eine Auswahl gesellschaftlicher Faktoren vorgestellt.

Fehlende oder nicht-nachhaltige Infrastruktur

Zum Beispiel im Bereich Mobilität sorgen fehlende Radwege oder schlechte Nahverkehrsverbindungen dafür, dass Menschen sich nicht für das Fahrrad oder den ÖPNV entscheiden, sondern weiter mit dem Auto fahren. Hinzu kommen Gewohnheiten und eingeübtes Verhalten – die bestehende Infrastruktur zu verändern, ist deshalb nicht nur eine Frage von Investitionen, sondern auch von Akzeptanz und Einüben neuer Verhaltensweisen.

Produktionskosten preisen ökologische und soziale Schäden nicht ein

Kosten wie Umweltverschmutzung und der Ausstoß von Treibhausgasen werden nach wie vor nicht angemessen in unsere Konsumgüter





und Dienstleitungen eingepreist. Dadurch ist die nicht-nachhaltige Variante oft die günstigere. Beispielsweise sind Kurzstreckenflüge oft günstiger als die Reise mit der Bahn, trotz der bis zu siebenfach höheren CO₂-Bilanz² – die jedoch beim Kauf eines Tickets nicht mitbezahlt wird. Selbiges gilt für die Ausbeutung von Menschen weltweit durch prekäre Niedriglohnarbeit – damit die Produktionskosten möglichst gering gehalten werden können. So stechen nicht-nachhaltige Produkte die nachhaltigen Alternativen preislich fast immer aus.

Subventionen und finanzielle Anreize

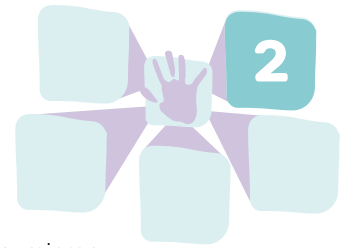
Mit finanziellen Anreizen kann das Verhalten von Menschen aber auch das Wirtschaften von Unternehmen maßgeblich beeinflusst werden. Durch die Subvention von Diesel oder die steuerlichen Vorteile von Dienstwagen wird die Nutzung von Autos attraktiv gemacht. Pro Jahr fließen in Deutschland rund 65 Milliarden Euro an umweltschädlichen Subventionen (UBA 2021). Diese Förderung nicht-nachhaltiger Produkte muss auf allen Ebenen abgeschafft werden. Das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) ist dagegen eine Erfolgsgeschichte der Energiewende, weil es den Ausbau von Photovoltaik und Windkraft beschleunigt hat.

Transparenz und Informationen fehlen

Um sich möglichst nachhaltig verhalten zu können, brauchen wir Informationen, zum Beispiel zu den Produktions- oder Arbeitsbedingungen, unter denen ein Produkt entstanden ist oder unter denen eine Dienstleistung erbracht wurde. Wenn diese Informationen fehlen oder nur sehr schwer herauszufinden sind, wird die Entscheidung für ein nachhaltiges Produkt erschwert oder ist unmöglich. Es müssen immer wieder ohne ausreichende Informationsgrundlage unterschiedliche Nachhaltigkeitskriterien gegeneinander abgewogen werden, zum Beispiel: lieber bio oder lieber regional oder doch besser ohne Plastikverpackung? Sofern man sich überhaupt die Zeit dafür nehmen kann oder will.

² Vgl. www.co2online.de/klima-schuetzen/bahn-oder-flugzeug-der-vergleich/

Standards verändern



Wahl der sozial-ökologischen Optionen für alle erleichtern

Für viele Entscheidungen – seien es Kaufentscheidungen oder die Art, wie wir Dinge konsumieren oder tun – sind Standard-Optionen voreingestellt. Sie definieren den Standard und sorgen dafür, dass Abweichungen davon aufwendig sind und somit ein Hindernis für eine Verhaltensänderung.

Die Macht der Gewohnheit – oder weil man einfach nicht darüber nachdenkt – lässt einen nach der Standard-Option greifen. Eine einmal getroffene Entscheidung, egal ob bewusst oder unbewusst, lässt sich im Nachhinein oft kaum noch verändern. Deshalb ist es wichtig, die nachhaltigere Variante als Standard zu etablieren.

Die Frage nach der Standard-Option kann einen starken Hebel gegen die Schwerfälligkeit von Verhaltensänderungen darstellen. Das ist insbesondere dann entscheidend, wenn Menschen die nachhaltige Veränderung selbst als gut und wichtig bewerten, diese Einsicht jedoch noch nicht in konkretes Handeln umgesetzt haben. Aber auch unabhängig von der persönlichen Einstellung zeigt sich, dass durch das Setzen eines nachhaltigeren Standards, die Wahl der sozial-ökologischen Option für alle erleichtert wird.

Diese strukturelle Veränderung hat enormes Potenzial in allen Bereichen: ob beim Stromtarif (siehe das Beispiel auf der nächsten Seite) oder der Geldanlage, der Einstellung einer niedrigeren Auflösung für das Streaming im Internet, vorausgewähltem vegetarischen Catering für Veranstaltungen oder wenn ein Handwerksbetrieb seine Dienstleistungen standardmäßig in der nachhaltigeren Variante anbietet. Die wenigsten machen sich dann die Mühe, die nachhaltige Standardeinstellung zu ändern, um bewusst eine nicht-nachhaltige Variante auszuwählen.





Zum Beispiel ...

Ökostrom als Standard statt individueller Wechsel des Stromtarifs in St. Gallen, Schweiz

Wer umzieht und mit Strom versorgt werden möchte, bekommt in der Regel zunächst den Standardtarif des lokalen Stromanbieters angeboten. Dies ist in der Regel nicht der Ökostrom-Tarif. Für Strom aus Erneuerbaren Energien ist meist eine aktive Entscheidung für einen anderen Tarif notwendig bzw. ein Wechsel zu einem Ökostrom-Anbieter. Dieser individuelle Wechsel zu grünem Strom ist wichtig, jedoch zeigt sich, dass viele den Schritt nicht gehen, obwohl sie durchaus für Strom aus Erneuerbaren Energien sind.

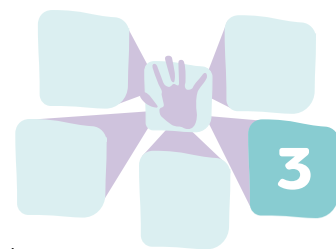
Viel effektiver ist es, als Standardtarif direkt den nachhaltigeren anzubieten. So geschehen 2012 in St. Gallen in der Schweiz, wo die Stadtwerke den Standardtarif all ihrer Kund:innen auf einen ökologischeren Strommix umstellten.

Im Jahr 2011 bezogen noch 90 Prozent der Einwohner:innen den Kernstrom-Mix mit hohen Anteilen an Atomstrom und fossilen Energien. Nach der städtischen Umstellung der Standard-Auswahl auf den etwas teureren Ökostrom-Mix, blieben die meisten Stromkund:innen dabei. Bereits im Jahr 2014 kehrte sich das Verhältnis um und rund 90 Prozent der Stadtbewohner:innen bezogen Strom mit den teureren Anteilen Erneuerbarer Energien (Kaenzig et al. 2012; Chassot et al. 2013).

Die anfängliche Befürchtung, die Kund:innen könnten sich bevormundet fühlen, bewahrheitete sich nicht. Das Vertrauen in die Kompetenz der lokalen Stadtwerke stellte sich als sehr groß heraus, denn letztlich verlassen sich die Kund:innen darauf, dass ihnen ein gutes Produkt angeboten wird. Die Umstellung wurde außerdem auch mit einer Kommunikationskampagne begleitet. Die Umstellung hatte darüber hinaus noch einen Ökologisierungseffekt auf die Stadtwerke. Sie konnten durch die erzielten Mehreinnahmen aus dem teureren Tarif in Erneuerbare Energien investieren und haben einen Einspeisetarif für Menschen festgelegt, die privat in Photovoltaik investieren.

Inzwischen sind die Stromanbieter mutiger geworden, manche bieten sogar nur noch die nachhaltige Option an. So gibt es bei den Stadtwerken Andernach keinen Strom mit Kohle, Öl, Gas oder Atom-Anteil mehr zu kaufen. Nach eigenen Angaben der Stadtwerke Andernach sind alle Stromtarife 100 % Ökostrom³.

³ www.stadtwerke-andernach-energie.de/strom/baeckerjungenstrom/privatkunden/strom

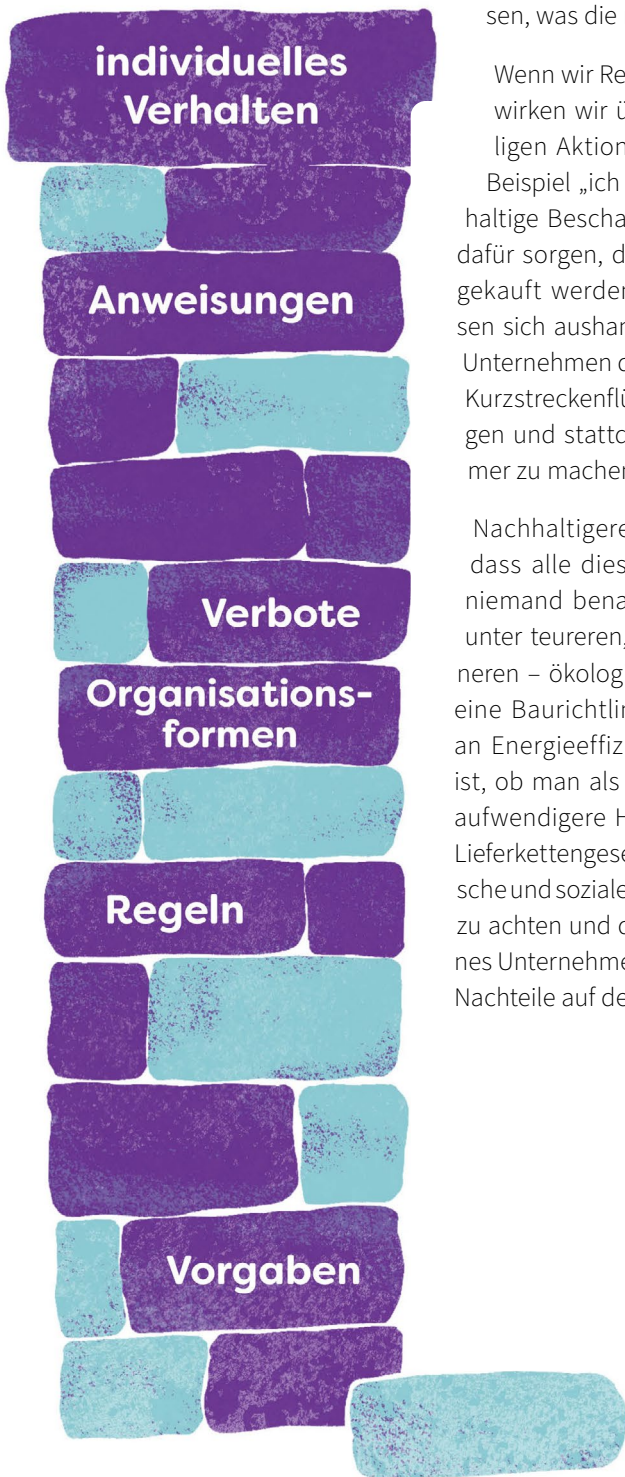


Rahmen setzen

Bleibende Strukturen schaffen, statt individuelles Verhalten ändern

Strukturen können auch Regeln und Organisationsformen sein, die durch bestimmte Anweisungen, Vorgaben oder Verbote regeln, was in bestimmten Handlungsbereichen erlaubt ist und was nicht. Dies setzt den Rahmen für unser individuelles Verhalten, d. h. wir verhalten uns entsprechend der

Vorgaben, ohne individuell darüber nachdenken zu müssen, was die nachhaltigere Option ist.



Wenn wir Regeln und Vorgaben nachhaltiger gestalten, wirken wir über uns selbst hinaus. Statt einer einmaligen Aktion oder individuellen Entscheidung – zum Beispiel „ich nutze Recyclingpapier“ – kann eine nachhaltige Beschaffungsrichtlinie im eigenen Unternehmen dafür sorgen, dass generell die nachhaltigeren Produkte gekauft werden. Auch Regelungen zu Dienstreisen lassen sich aushandeln und festschreiben. So kann sich ein Unternehmen dafür entscheiden, dienstliche Inlands- und Kurzstreckenflüge für Mitarbeiter:innen nicht zu genehmigen und stattdessen das Reisen mit dem Zug angenehmer zu machen.

Nachhaltigere Rahmensetzungen sorgen auch dafür, dass alle dieselbe Ausgangsbasis haben, sodass sich niemand benachteiligt fühlt durch die Wahl der – mitunter teureren, komplizierteren oder weniger angesehenen – ökologischeren Alternative. Beispielsweise wenn eine Baurichtlinie für einen gewissen Mindeststandard an Energieeffizienz sorgt und es nicht davon abhängig ist, ob man als Bauträger:in bereit ist, die Kosten für die aufwendigere Hausdämmung zu tragen. Oder wenn ein Lieferkettengesetz Firmen in die Pflicht nimmt, auf ökologische und soziale Sorgfaltspflichten in den Zulieferbetrieben zu achten und dies nicht die individuelle Entscheidung eines Unternehmens sein muss, das dadurch gegebenenfalls Nachteile auf dem Markt befürchtet.

Zum Beispiel ...

Die Kleidertauschparty – ist das schon ein Handabdruck?

Es ist schon fast ein Klassiker in der Bildungsarbeit von Germanwatch darüber zu diskutieren, ob eine Kleidertauschparty ein Handabdruck-Engagement ist oder nicht. Wie Jurist:innen vielleicht sagen würden: Es kommt darauf an. Entscheidend ist, wie die Kleidertauschparty eingebettet ist und ob dadurch wirklich veränderte Strukturen geschaffen werden.

Nicht jede nachhaltige Aktion führt sofort zu einer strukturellen Veränderung – und dennoch entfaltet sie Wirkung. Aktionen wie eine Kleidertauschparty im Jugendtreff erreichen viele Menschen, fördern nachhaltiges Verhalten und regen zum Nachdenken an. Sie wirken über das Individuum hinaus, sind aber oft noch nicht dauerhaft oder institutionell verankert.



Solche Initiativen können als nachhaltige Impulse oder Engagement mit breiter Wirkung verstanden werden: Sie markieren einen ersten Meilenstein im Handabdruck-Engagement und liegen damit zwischen dem individuellen Fußabdruck und dem strukturell wirksamen Handabdruck (im Sinne der verankerten Strukturveränderung, siehe auch Grafik auf S. 20). Sie sind wichtige Schritte auf dem Weg zu langfristiger Veränderung – und können, wenn sie verstetigt oder in Strukturen überführt werden, zu echten Handabdrücken werden.

Beispielsweise könnte sich rund um die Kleidertauschparty eine dauerhafte Arbeitsgruppe (AG) bilden, die regelmäßig nicht nur Kleidertauschpartys, sondern auch andere Veranstaltungen organisiert, um über „Fast Fashion“ und Ressourcenverbrauch zu informieren. Die AG könnte die Kleidertauschparty auch an andere Orte bringen, um noch mehr Menschen zu erreichen, oder politisch aktiv werden und sich für bessere Produktionsbedingungen in der Textilindustrie einsetzen.



Miteinander



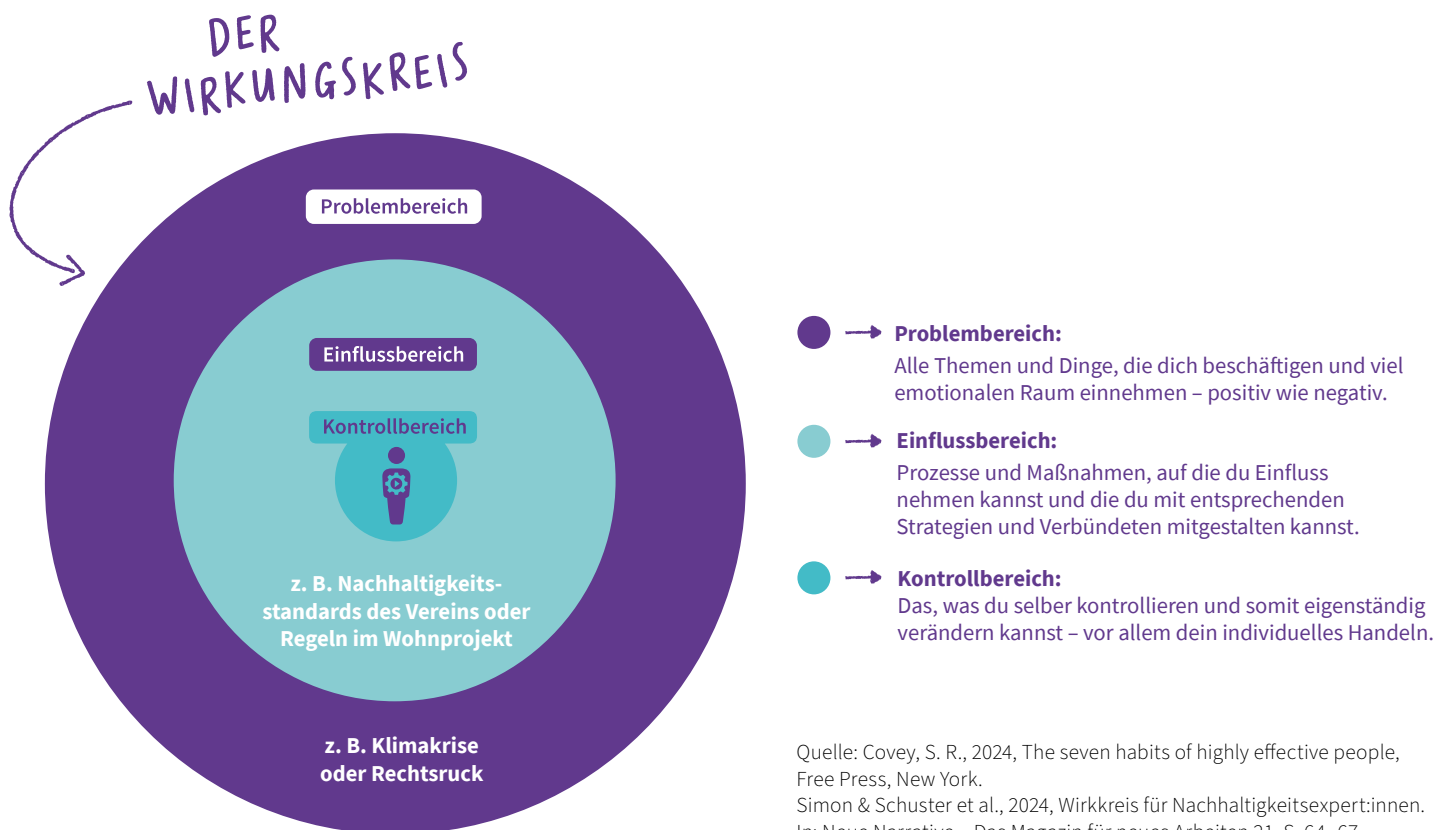
Gemeinsam mit anderen engagieren und mehr bewirken

Wenn wir uns mit anderen zusammentun und uns gemeinsam engagieren, können wir größere Hebel umlegen, um den Wandel voranzubringen. Wir alle sind in unserem Alltag eingebettet in verschiedene Strukturen, auf die wir mehr oder weniger stark einwirken können: sei es das eigene Stadtquartier, der Verein, die Schule, Universität oder der Arbeitsplatz. Der Wirkungsradius der Handlungsebenen ist unterschiedlich groß, d. h. die Anzahl der erreichten Menschen unterscheidet sich zum Teil stark.

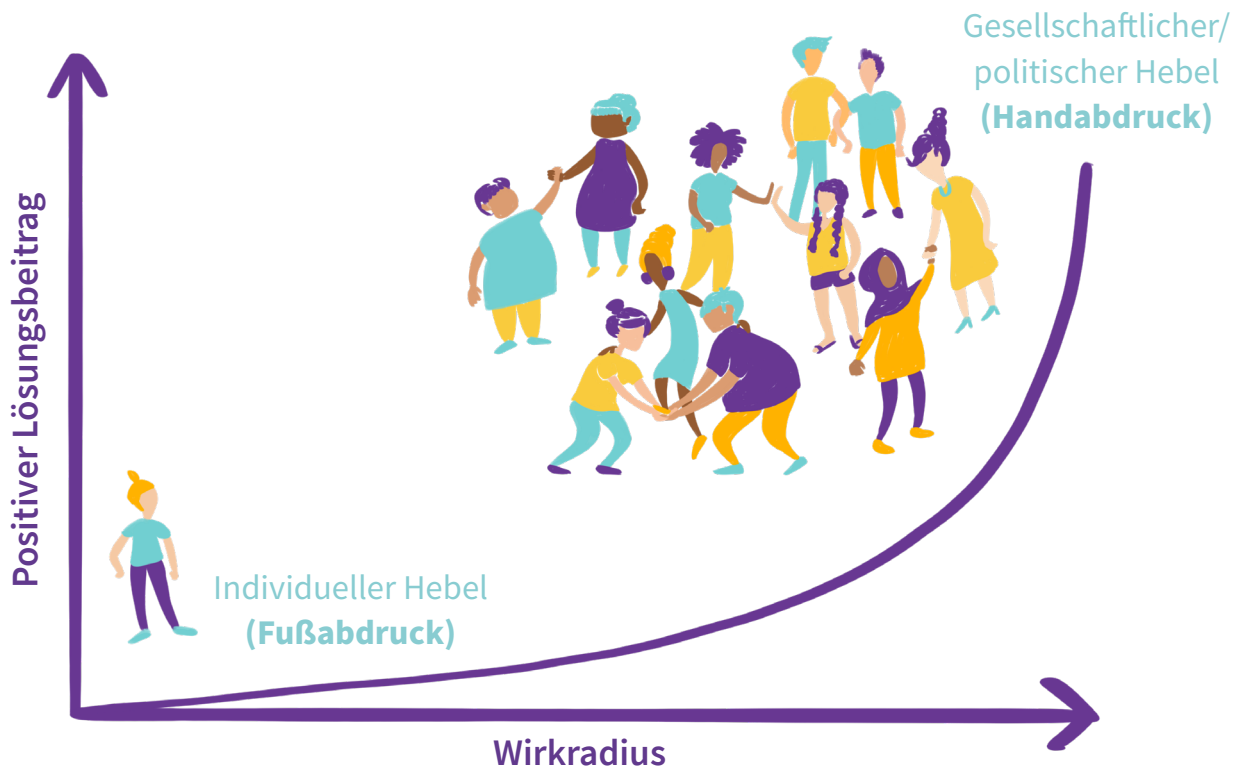
Auf der Wirkungsebene des Individuums, des eigenen Haushalts und der Familie sind es insbesondere die alltäglichen und langfristigeren Konsumententscheidungen, mit denen wir kleine Wirkungen erzielen können – diese sind jedoch selten struktureller Natur. Geht es um die Veränderung von Rahmenbedingungen und Strukturen, um vielen Menschen nachhaltiges Verhalten zu ermöglichen, müssen wir über die individuelle Wirkungsebene hinausgehen und uns solchen mit höherer Reichweite widmen.

Dabei geht es nicht darum, direkt auf Bundes- oder Länderebene anzusetzen, um eine möglichst große Reichweite zu erzielen. Für diese Arbeit ist ein hoher Grad an Organisation und Geduld erforderlich, den verständlicherweise nicht alle aufbringen wollen oder können. Vielmehr sollten wir uns Gedanken darüber machen, auf welcher Ebene wir selbst gute Ansatzpunkte und Netzwerke haben, um strukturelle Veränderungen mit bleibender Wirkung anstoßen und umsetzen zu können.

Das Modell des Wirkungskreises lädt dazu ein, sich auf die Bereiche zu konzentrieren, die wir wirklich kontrollieren und beeinflussen können. Hier lassen sich konkrete Schritte für unser Engagement erkennen und umsetzen. Auf den größeren Problembereich können wir meist keinen Einfluss ausüben.



Quelle: Covey, S. R., 2024, The seven habits of highly effective people, Free Press, New York.
 Simon & Schuster et al., 2024, Wirkkreis für Nachhaltigkeitsexpert:innen. In: Neue Narrative – Das Magazin für neues Arbeiten 21, S. 64–67.
 Grafik: Lone Thomasky, verändert



Die Wirkungsebene anpassen und Reichweite erhöhen

Wenn man mit ersten Strukturveränderungen beginnt, lassen sich schnell kleine Erfolge erzielen. Beispielsweise könnte man im eigenen Verein verbindliche nachhaltige Beschaffungsregeln festlegen. Im nächsten Schritt könnte man dann eine höhere Wirkungsebene anvisieren und die eigene Reichweite sukzessive erhöhen: Ein Regionalverband, den die Mitgliedsvereine gemeinsam umgestalten, könnte die nächste Handlungsebene sein. Danach folgt der Bundesverband und gegebenenfalls sind auch internationale Verbandsstrukturen vorhanden. Mit jeder Ebene vergrößern sich Reichweite und Wirkung.

Entscheidungsstrukturen können sehr komplex und schwer veränderbar sein. Es braucht Motivation und Durchhaltevermögen, um sie zu verändern, insbesondere aber auch Partner:innen und Verbündete auf diesem Weg in Richtung Nachhaltigkeit. Es ist hilfreich, wenn man sich hier auch immer wieder bewusst macht, wo der eigene Einflussbereich liegt – hier kann man ansetzen und den Bereich Stück für Stück ausweiten.

Der eigene Handabdruck wächst symbolisch mit dem Umfang des Engagements und der dadurch erzielten Wirkung. Es gibt dafür keine Maßeinheiten und Zahlen – oft lässt sich die indirekte Wirkung weder messen noch sofort absehen. Der Handabdruck wird symbolisch größer, je mehr Menschen man mit dem eigenen Handeln erreicht und je langfristiger die nachhaltigen Strukturen wirken. Der Handabdruck steht dafür, einen Teil des Wandels mit vorangebracht und umgesetzt zu haben, in dem man selbst mitgewirkt, mitgestaltet und „Hand“ angelegt hat. Er motiviert dazu, durch das eigene Handeln eine langfristige Wirkung zu erzielen, die viele andere Menschen in die Lage versetzt, den eigenen Fußabdruck zu reduzieren.

Engagement



Politisches und gesellschaftliches Engagement erleben und üben

Das Handabdruck-Konzept sieht Menschen nicht als reine Verbraucher:innen, sondern als Gestalter:innen ihrer Gesellschaft. Es lädt sie dazu ein, auf allen Ebenen wirksame Hebel und Stellschrauben für Nachhaltigkeit zu erkennen und in Richtung Zukunftsfähigkeit zu bewegen. Engagierte können sich die dafür notwendigen Kompetenzen aneignen und die gesellschaftliche Transformation selbst in die Hand nehmen, indem sie sich in politische Prozesse einmischen.

Um die entscheidenden politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen zu verändern, ist es notwendig, dass die Zivilgesellschaft von den Entscheidungsträger:innen in Politik und Wirtschaft eine lebenswerte und gerechte Zukunft einfordert. Politisches Engagement ist hier ein wichtiger Hebel, um den notwendigen Druck aufzubauen und lebendige Alternativen aufzuzeigen. Seinen Handabdruck zu vergrößern, bedeutet in diesem Sinne auch, demokratische Handlungskompetenzen einzuüben, aber auch die eigene Rolle und Verantwortung in den Veränderungsprozessen zu reflektieren: Wie viel kann ich erreichen und wo sind die Grenzen? Was ist Aufgabe von Politik und Wirtschaft und kann nicht von Zivilgesellschaft oder durch individuelle Verantwortung getragen werden? Und wie kann ich mich so engagieren, dass sich Politik, Verwaltung und Wirtschaft nachhaltiger verhalten?

Wie im vorhergehenden Kapitel beschrieben ist es wichtig, sich zunächst auf Handlungsräume zu konzentrieren, die einen leichten Zugang ermöglichen – das kann zum Beispiel Schule, Verein oder Arbeitgeber sein, weil man dort Menschen und Strukturen kennt. Auch realistische Ziele in den Blick zu nehmen und Meilensteine als Zwischenschritte festzulegen hilft dabei, sich nicht zu überfordern oder frustriert aufzugeben, weil man nicht weiterkommt. Denn das gehört auch zur Wahrheit: Politisches Engagement bedeutet oft, einen langen Atem zu haben, hartnäckig an Themen dran-zubleiben und sich von Rückschlägen nicht entmutigen zu lassen. Dabei gilt es, sowohl die eigenen Ressourcen und Handlungsspielräume gut einzuschätzen als auch mit Frustration und Scheitern umzugehen. Ein solches regeneratives Engagement – also ohne dabei „auszubrennen“ – lässt sich gemeinsam mit anderen leichter umsetzen als allein (siehe auch Seite 40 ff. dazu).



Handlungsbereitschaft wahrnehmen

Unser Wissen über die Klimakrise oder globale Ungleichheiten führt häufig nicht zu ökologisch und sozial nachhaltigerem Verhalten. Ein Grund dafür ist die Annahme: „Wenn nur ich alleine mein Verhalten ändere, kann ich kaum etwas bewirken“. Es fühlt sich wirkungslos an, im Supermarkt nach der Bambus-Zahnbürste zu greifen, um Plastikmüll zu verringern.

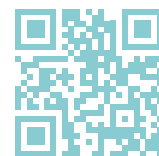


Hinzu kommt, dass viele Menschen fälschlicherweise glauben, mit ihren Sorgen um die globalen Krisen allein zu sein, weil sie die Veränderungsbereitschaft ihrer Mitmenschen nicht wahrnehmen, und unterschätzen die Unterstützung der Mehrheit für mehr Klimaschutz (EIB 2022). In der Umweltpsychologie wird dies als „Pluralistische Ignoranz“ bezeichnet. Dies führt oft dazu, sich gar nicht zu engagieren, da man denkt: „Warum soll ich anfangen, wenn die anderen nichts tun?“. Dies dämpft die eigene Veränderungsbereitschaft. Politiker:innen unterstellen den Bürger:innen zu Unrecht fehlende Unterstützung für Klimaschutz, was als Ausdruck des Misstrauens wirkt und wiederum die Handlungsbereitschaft senkt.

Wirksame Lösungen, die zur Größe der Herausforderung passen

Deshalb brauchen wir Lösungen und Handlungsmöglichkeiten, die zur Größe der Herausforderungen passen. Wenn wir uns gemeinsam mit anderen politisch engagieren und für bleibende Veränderungen der uns umgebenden Strukturen einsetzen, können wir mehr erreichen. Unser eigenes Handeln fühlt sich dadurch wirkungsvoll an und motiviert uns. Die Wirksamkeitserwartung (ob individuell oder in der Gruppe) steigt mit der wahrgenommenen Passung von Lösungs- und Handlungsmöglichkeiten zur Größe der Herausforderung („Epistemic Fit“, vgl. Grund und Brock 2019). Durch das gemeinsame Engagement wächst auch die Zuversicht darin, andere Verbündete zu finden und den ersten Schritt nicht alleine tun zu müssen.

Warum sich das mit der Bambus-Zahnbürste nicht wirkungsvoll anfühlt und was es mit dem Vergrößern des Handabdrucks auf sich hat, erläutert Carina Spieß von Germanwatch in diesem TEDx-Talk sehr anschaulich.



t1p.de/pfhil

Woher kommt der Handabdruck?

Handprint – Action towards Sustainability

Das Centre for Environment Education (CEE) in Indien entwickelte den Hand Print als offenes Konzept, das alle nutzen und weiterentwickeln können. Das Logo geht zurück auf das damals zehnjährige Mädchen Srija aus Hyderabad, die an einem Projekt des CEE teilnahm und sich wünschte, für eine nachhaltige Zukunft aktiv zu werden. Sie nahm ihren Handabdruck als Symbol für positives Handeln für mehr Nachhaltigkeit. 2007 präsentierte das CEE den Handprint bei der 4. Internationalen UNESCO-Konferenz für Umweltbildung in Ahmedabad. Er wurde mittlerweile weltweit in mehreren Ländern von verschiedenen Organisationen aufgegriffen.

Germanwatch nutzt den Handabdruck seiner Partnerorganisation CEE seit 2012 und entwickelte ihn kontinuierlich weiter zu einem Bildungs- und Engagementkonzept für strukturveränderndes Handeln und politisches Engagement für Nachhaltigkeit.

Mehr Infos: www.ceeindia.org, www.handprint.in

Der Fußabdruck und seine Grenzen

Der Fußabdruck ist ein Instrument für die Berechnung des Verbrauchs von natürlichen Ressourcen oder der Verschmutzung der Atmosphäre durch den Menschen. Er steht als Symbol für die negativen sozialen und ökologischen Auswirkungen des eigenen Handelns und für die Spuren, die man auf der Welt hinterlässt. Beispielsweise berechnet der CO₂-Fußabdruck die Menge an Treibhausgasen, für die man verantwortlich ist.⁴ Aber auch zum Beispiel die für Ernährung oder Mobilität beanspruchte Bodenfläche oder die verbrauchte Wassermenge lassen sich erheben und vergleichbar machen. Oft zeigt sich dadurch erst, welchen erschreckend hohen Anteil westliche Konsummuster und Lebensstile am weltweiten Ressourcen- und Energiehunger haben. Das gilt insbesondere innerhalb der gebildeten, konsumkräftigen, gutverdienenden sozialen Schichten (UBA 2016). Der Fußabdruck steht also in der Regel für negative Wirkungen unseres Handelns, die wir durch verändertes Verhalten und nachhaltigere Kaufentscheidungen verringern können.

Für ein nachhaltiges Leben innerhalb der planetaren Grenzen ist es notwendig, unseren Ressourcen- und Energiebedarf zu verringern. Der Fußabdruck dient hier auch als Startpunkt für innere Reflexion und ein Begreifbarmachen der globalen Herausforderungen. Sich auf den Fußabdruck und individuelle Verhaltensänderungen zu konzentrieren birgt jedoch die Gefahr, von den systemischen Gründen abzulenken und nicht die notwendige Veränderungsdynamik zu erreichen.

Tatsächlich war es der britische Ölkonzern BP, der 2004 den „carbon footprint calculator“ veröffentlichte und eine große Öffentlichkeitskampagne dazu machte. Als Unternehmen mit einem sehr großen Fußabdruck konnte es so die Aufmerksamkeit weg vom eigenen fossilen Geschäftsmodell hin zur Verantwortung der einzelnen Menschen und deren Verhaltensänderungen lenken.⁵ Um den nötigen Strukturwandel zu erzielen, müssen allerdings vor allem Unternehmen und die Politik Verantwortung übernehmen.



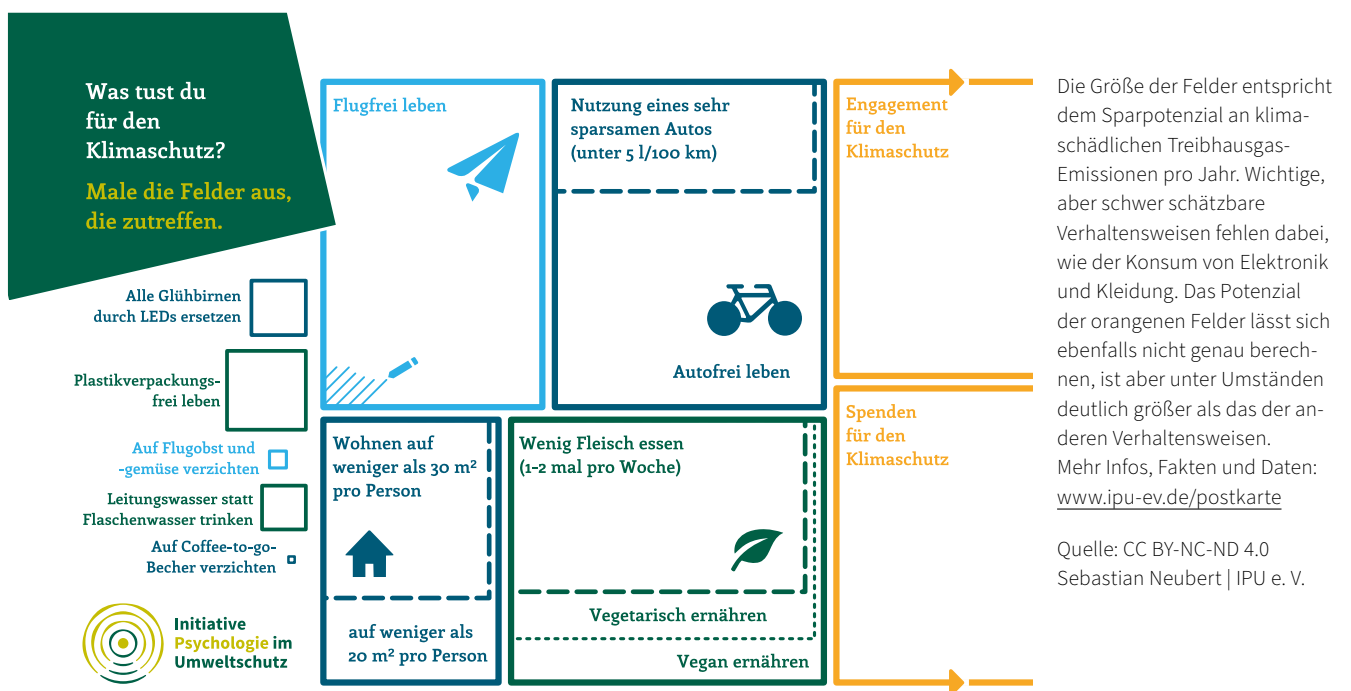
4 Berechne deinen ökologischen Fußabdruck z. B. auf www.fussabdruck.de und deinen CO₂-Fußabdruck z. B. auf www.klimaktiv.co2-rechner.de

5 Quellen: www.in.mashable.com/science/15520/the-carbon-footprint-sham; www.forum.eu/klimawandel/der-co2-fussabdruck-ist-eine-erfindung-der-fossilindustrie

Der Fußabdruck ist dementsprechend kein umweltsychologisch fundiertes Konzept. Verschiedene psychologische Effekte sorgen vielmehr dafür, dass die Verkleinerung des Fußabdrucks über individuelle Verhaltensänderungen nicht die notwendige Wirksamkeit entfaltet:

- **Überforderung:** Undurchschaubare und komplexe Zusammenhänge und Wahlmöglichkeiten können im Alltag leicht überfordern und eher zum Nichts-Tun statt zu reflektiertem Konsum und Handeln führen.
- **Individualisierung:** Der Fokus auf das eigene Verhalten verengt die Perspektive auf Handlungsspielräume, weil daraus kein Vertrauen erwächst, gemeinsam mit anderen auf Strukturen einwirken zu können. Das kann die gesellschaftliche Spaltung verstärken.
- **Single Action Bias** (Einzel-Aktions-Verzerrung): Eine kleine Handlung wird als wirkungsvoller wahrgenommen, als sie tatsächlich ist. Damit gilt das Problem als „erledigt“ und die eigentlich notwendigen Schritte werden nicht ergriffen.
- **Rebound-Effekt**⁶: Durch nachhaltigeres Verhalten eingesparte Ressourcen werden an anderer Stelle verbraucht. Zum Beispiel wird durch die intensivere Nutzung eines effizienteren Geräts letzten Endes kein Strom gespart. Oder statt des Autos den ÖPNV zu nutzen, sich dann aber einen Flug in den Urlaub zu „gönnen“, ergibt in der Summe eine weitaus negativere CO₂-Bilanz.
- **Finite Pool of Worry** (begrenzter Sorgenvorrat): Die mentale Kapazität, sich gleichzeitig um verschiedene Probleme zu sorgen, ist begrenzt. Das kann sogar so weit führen, dass Menschen, die ihre Kapazitäten in die Optimierung ihres Fußabdrucks stecken, ablehnend gegenüber systemischen Lösungsansätzen reagieren.

Klar ist aber auch: Wir brauchen Engagement mit Hand und Fuß. Wichtig ist bei individuellen Verhaltensänderungen auch, sich bewusst zu machen, was die sogenannten Big Points des Fußabdrucks sind. Das sind die Bereiche, in denen man besonders großes Einsparpotenzial hat. Die Initiative Psychologie im Umweltschutz e. V. hat eine Postkarte entwickelt, die verdeutlicht, wo die großen Stellschrauben für Klimaschutz sind:



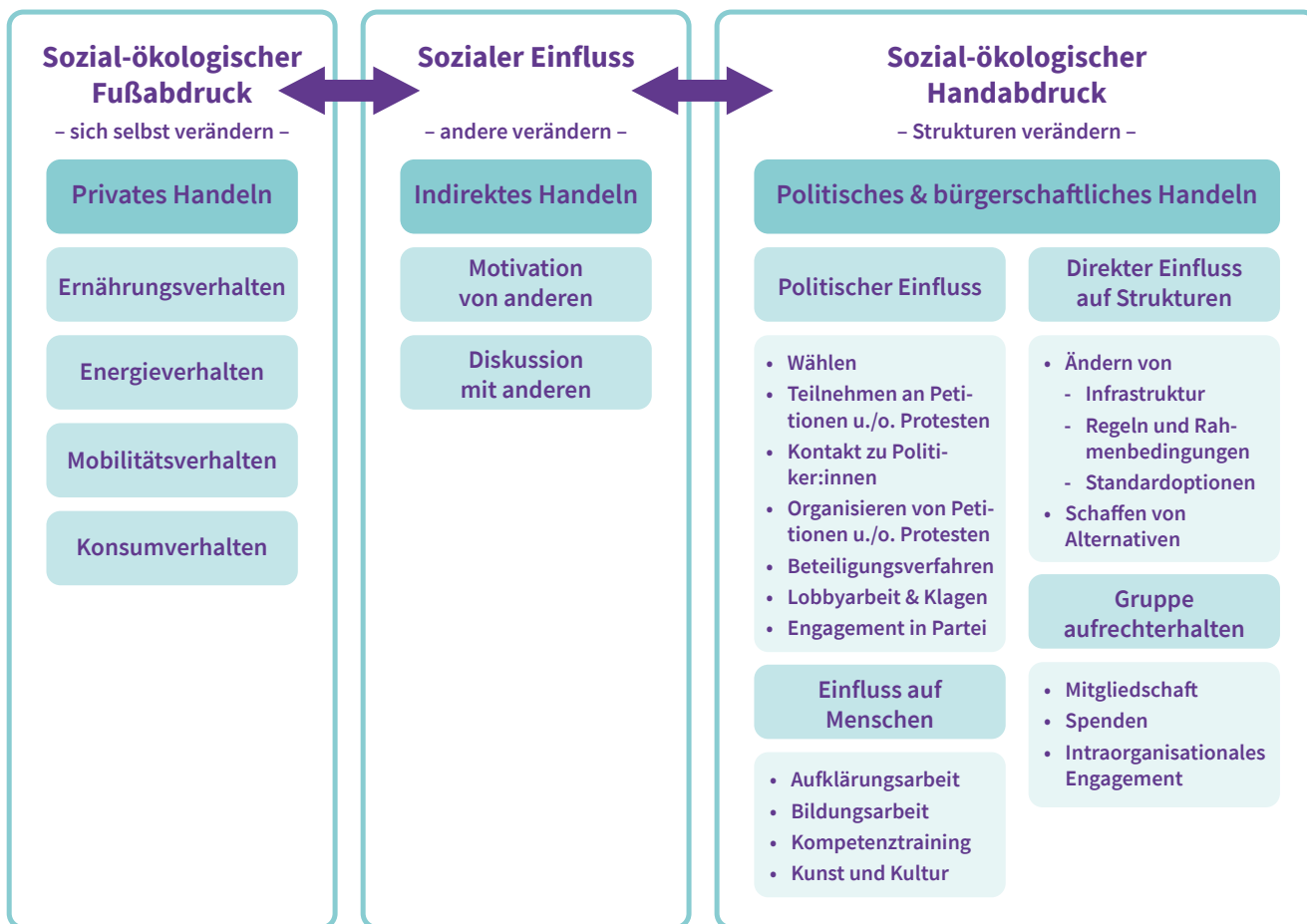
6 Für Informationen und Beispiele zu den unterschiedlichen Rebound-Effekten siehe z. B. Santarius (2012)

Checkliste Handabdruck

In den vorangegangenen Kapiteln haben wir die Merkmale des Handabdrucks nach dem Verständnis von Germanwatch ausführlich dargestellt. Anhand der nachfolgenden Fragen lässt sich prüfen, ob es sich eher um eine Fußabdruck-Verhaltensänderung oder schon ein Handabdruck-Engagement handelt:

- ✓ **Verändert das Engagement Strukturen und Rahmenbedingungen bleibend?**
- ✓ **Macht es für viele Menschen nachhaltiges Verhalten einfacher?**
- ✓ **Wird nachhaltiges Verhalten zur Standardoption?**
- ✓ **Geht es um Grundsatzentscheidungen und Regelungen statt einzelne Maßnahmen?**
- ✓ **Liegt der Fokus auf politischem Engagement statt individuellem Konsum?**
- ✓ **Werden die Menschen als Mitgestalter:innen der Gesellschaft wahrgenommen?**

Eine gute Übersicht darüber, wie Germanwatch den Handabdruck begreift, bietet auch die nachfolgende Grafik von Hamann und Masson (2022), die entsprechend dem Germanwatch-Verständnis angepasst wurde:



Grafik verändert nach Hamann und Masson (2022)

Ins Handeln kommen

Um ein wirkungsvolles Handabdruck-Projekt anzustoßen und umzusetzen, kannst du dich an vier Schritten orientieren:

- 1. Entscheide dich für ein Thema.**
- 2. Überlege, auf welcher Handlungsebene du aktiv werden möchtest.**
- 3. Wähle passende Lösungen und Strategien für eine erfolgreiche Umsetzung.**
- 4. Finde Verbündete, mit denen du das Projekt erfolgreich umsetzen kannst.**

Übergreifend ist außerdem die Frage, welches „Handwerkszeug“, also welche Kompetenzen für die Umsetzung des Projekts wichtig sind und ob diese bereits vorliegen.



Von der Vision zum konkreten Projekt

Ausgangspunkt für das eigene Handabdruck-Projekt ist das Thema, für das du dich einsetzen möchtest. Dazu kann es hilfreich sein, erst mal ein Zukunftsbild davon zu entwickeln, was im besten Fall geschehen sein wird, wenn das Projekt zu 100 % gelingt. Losgelöst von der konkreten Umsetzung lässt sich so freier eine Vision entwickeln und daraus auch Motivation und Inspiration für das Projekt schöpfen.

Ausgehend von diesem idealen Zukunftsbild kann du dann konkrete Ziele formulieren und Schritte zum Erreichen der Ziele definieren. Je konkreter und realistischer die Ziele formuliert sind, desto besser kannst du dich daran orientieren..

Bei der Entwicklung von Zielen und einer Umsetzungsstrategie hilft es, sich selbst einige Fragen zu stellen: In welchem Bereich möchte ich tätig werden? Was möchte ich gerne verändern? Und was benötige ich, um der Vision näher zu kommen? Hierbei ist eine Fokussierung auf Lösungen statt auf Probleme hilfreich.

Tools für die Projektfindung mit Visionsarbeit findest du im Do-It-Guide für den Handabdruck am Arbeitsplatz, S. 39 ff.



www.germanwatch.org/93163



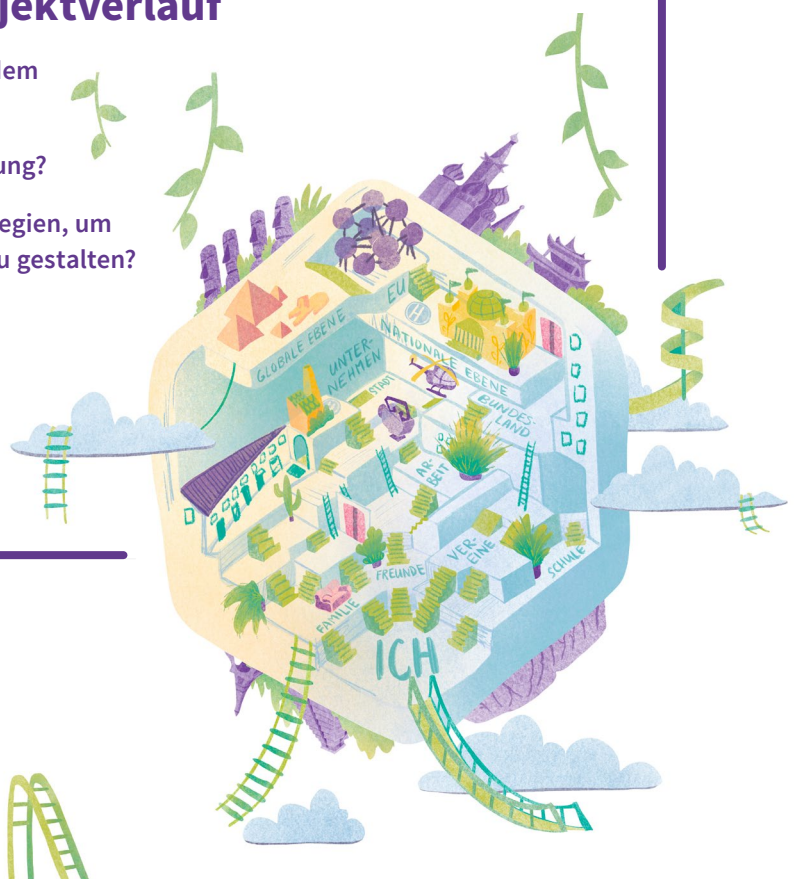
Fragen für die Projektplanung in der Gruppe

- ✓ Auf welcher Wirkungsebene können und wollen wir aktiv werden?
- ✓ Welche konkreten Veränderungen sind denkbar?
- ✓ Wo sehen wir besonders viel Potenzial für Veränderung und was sind die geeigneten Hebel, um dies zu erreichen?
- ✓ Wie könnte eine sinnvolle Strategie aussehen, um unsere Ziele zu erreichen?
- ✓ Wie sieht der Ablauf aus und wer macht was?
- ✓ Wer trifft welche Entscheidungen?
- ✓ Ist unser derzeitiger Lösungsvorschlag tatsächlich nachhaltig (wird z. B. die Falle des Rebound-Effekts vermieden)?
- ✓ Wer sind unsere Mitstreiter:innen, mit denen wir die Aktion gemeinsam planen und durchführen möchten (Freund:innen, Nachbar:innen, Kolleg:innen, Vereinsmitglieder, Mitstudierende ...)?
- ✓ Wo finden wir gegebenenfalls erwartbare und unerwartete Verbündete, die für unser Vorhaben relevant sind (andere Interessensgruppen mit ähnlicher Zielsetzung)?
- ✓ Wie vielen Menschen möchten wir durch das Vorhaben ein nachhaltigeres Verhalten erleichtern?
- ✓ Mit wem müssen wir sprechen und welche Rolle könnten Medien (z. B. die lokale Tageszeitung) dabei spielen?



Reflexion von Zielsetzung, Strategie und Wirkungsebene im Projektverlauf

- ✓ Sind wir mit unserem Vorhaben auf dem richtigen Weg?
- ✓ Passt die Strategie noch zur Zielsetzung?
- ✓ Gibt es noch weitere Hebel und Strategien, um Strukturen langfristig nachhaltiger zu gestalten?
- ✓ Ist unsere Zielsetzung realistisch?
- ✓ Wie können wir das bereits Erreichte auf eine höhere Wirkungsebene transportieren, um so noch mehr Menschen zu erreichen?



Empowerment für wirksames Engagement

Unterschiedliche Kompetenzen und Handwerkszeug, aber auch weitere Mitstreiter:innen sind für die erfolgreiche Umsetzung eines Handabdruck-Projekts notwendig. Natürlich kannst du auch eine Aktion allein starten. Doch in einer Gruppe kann man auf mehr Einfallsreichtum und Kompetenzen zurückgreifen und sich gegenseitig motivieren.

Im Projektverlauf setzen die Engagierten Fähigkeiten und Kompetenzen ein, die sie entweder bereits erworben haben oder während des aktiven Tuns erlernen. Diese zu fördern, ist ein Kernanliegen und Voraussetzung für das Empowerment (Selbstbefähigung) von Akteur:innen des Wandels. Die folgende Liste gibt beispielhaft einen Überblick über hilfreiche Fähigkeiten und Kompetenzen dafür.

Hilfreiche Kompetenzen für wirkungsvolles Engagement:

- Diskussions- und Streitkultur, Debattenführung
- Gruppenfindung und Teamarbeit
- politische Rede
- Kommunikation mit Entscheidungsträger:innen aus Politik und Wirtschaft
- Formen der politischen Einmischung, Werkzeuge demokratischer Beteiligung
- rechtliche Grundlagen für Aktionen
- Artikel, Onlinebeiträge und Leserbriefe wirkungsvoll schreiben
- Narrative entwickeln und Storytelling einüben
- gemeinwohlorientierte Lobbyarbeit (Advocacy)
- Mobilisierung & Kampagnen
- Medienkompetenz
- Umgang mit Medienvertreter:innen und Pressearbeit
- Öffentlichkeitsarbeit
- Fundraising
- Planung eigener Aktionen, Strategieentwicklung
- Projektmanagement

Ob bei der Mobilisierung von Anwohner:innen für einen Bürgerentscheid, beim Gespräch mit politischen Entscheidungsträger:innen oder bei Prozessen gemeinsamer Meinungsfindung – es kann auch immer mal wieder zu Rückschritten kommen, die das Projekt verlangsamen und demotivierend wirken. Hier hilft es, auch regelmäßig Zwischenerfolge zu würdigen und zu feiern. Durch gegenseitige Unterstützung und Motivation von Mitstreiter:innen lässt sich das Durchhaltevermögen und die Entschlossenheit zum Weitermachen steigern.

Es hilft dabei auch immer, sich andere gelungene Projekte anzuschauen, um von den Erfahrungen anderer zu profitieren und aus Fehlern zu lernen. Es ist sehr sinnvoll, sich mit Initiativen und Aktiven zu vernetzen, die bereits ähnliche Aktionen durchgeführt haben. Eine gute inhaltliche Vorbereitung ist hilfreich – in manchen Situationen lohnt es sich auch, Expert:innen zu befragen, um bestimmte Herausforderungen besser angehen zu können.

Auf den nachfolgenden beiden Doppelseiten finden sich zwei hilfreiche Arbeitsblätter, die dich bzw. euch bei der Planung und Umsetzung deines/eures Handabdruck-Projekts unterstützen.

Mit dem **Entscheidungspfad** (S. 24 + 25) kannst du zunächst alleine darüber reflektieren, womit du gerne deinen Handabdruck vergrößern möchtest, und eine erste Projektidee festhalten.

Mit dem **Handabdruck-Projektplan** (S. 26 + 27) könnt ihr als Team die Ressourcen und einzelnen Schritte eures Projekts planen.

Entscheidungspfad

Vergrößere deinen Handabdruck!

1

Für welches Thema brenne ich und möchte ich mich gerne (noch stärker) einsetzen?

Ökologische Landwirtschaft

Menschenrechte

Schutz von Ökosystemen

Unternehmensverantwortung

Erneuerbare Energien

Nachhaltige Digitalisierung

Teilhabe & Partizipation

Meine Ideen: _____

Der Entscheidungspfad soll dir helfen, über die Verringerung des Fußabdrucks hinauszudenken und neue strukturelle Handlungsmöglichkeiten zu entdecken.

Überlege bei jedem Schritt, was für deine Handabdruck-Idee passend ist. Du kannst auch gerne eigene Ideen ergänzen. Trage die Punkte in die **Handabdruck-Startkarte** auf der rechten Seite ein. Notiere dir auf jeden Fall die ersten drei Schritte, mit denen du deinen Handabdruck vergrößern möchtest.

2

Auf welcher Ebene möchte ich strukturelle Veränderungen bewirken?

In der Schule/
Hochschule

Am Arbeitsplatz

Im Verein

In der Stadt/
Gemeinde

In der
Nachbarschaft

Auf Bundes-
ebene

Meine Ideen: _____

3

Wie kann ich mein Vorhaben am besten erfolgreich umsetzen?

Alternativen aufzeigen

Nachhaltige Optionen kostengünstiger machen

Mit Entscheidungsträger:innen reden

Kreativer Protest/
Kunst & Kultur

Aktives Engagement in Organisationen

Petition oder Bürgerbegehren

Meine Ideen: _____

4

Welche Verbündeten brauche ich dafür?

Expert:innen

Mit-
schüler:innen

Kolleg:innen

Politiker:innen

Medien-
vertreter:innen

Wirtschafts-
vertreter:innen

Meine Ideen: _____



Der **Handel-O-Mat** bietet über eine Million Handlungsmöglichkeiten, mit denen du den Wandel in die Welt bringen kannst.
www.germanwatch.org/de/handel-o-mat



Mit dem **Futur-O-Mat** kannst du deinen Avatar bauen und die Welt nach deinen Vorstellungen gestalten.
www.germanwatch.org/futur-o-mat



Mache den **Handabdruck-Test** und lasse dich von konkreten Projekten inspirieren.
www.handabdruck.eu

Startkarte

Mein Handabdruck-Projekt:

7

Potenzielle Verbündete, die ich ansprechen möchte:

6

Meine ersten 3 Schritte, um die Veränderungen umzusetzen:

-
-
-

5

Wie vielen Menschen kann ich nachhaltiges Verhalten dadurch erleichtern?



Diesen Entscheidungspfad findest du auf der Website auch als separate Druckvorlage:
www.germanwatch.org/93398

Handabdruck- Projektplan für euer Team

Unser Projekt

Dieses Canvas unterstützt euch bei der Planung und Umsetzung eures Handabdruck-Projekts. Je konkreter ihr hier schon Ziele und Meilensteine, Ressourcen und wichtige Personen für das Projekt festhaltet, umso besser dient euch diese Übersicht dazu, das Projekt Schritt für Schritt umzusetzen. Ihr könnt das Canvas im Laufe des Projekts auch anpassen, ergänzen oder – ganz wichtig – auch zum Festhalten (und Feiern!) von erreichten Erfolgen nutzen.

Unsere Ziele

Je konkreter,
je besser!

Unser Team

Womit machen wir einen Unterschied?

Welches Problem lösen wir? Wie aktivieren wir andere?

Welche potenziellen Hürden und

Widerstände gibt es? Wie gehen wir damit um?

Achtet darauf,
realistische und auf-
einander abgestimm-
te Meilensteine fest-
zulegen!

Unsere Meilensteine

START

bis/am:

bis/am:

bis/am:

bis/am:

Wichtige Personen für das Projekt

Name	Organisation/Rolle

Ressourcen und Werkzeuge

Das haben wir schon:
(z. B. Zeit, Know-How, Tools, Geld ...)

Das brauchen wir noch:

Wie gehen wir vor? Was ist unsere Strategie oder Aktionsform?

(z. B. Gespräche mit Entscheidungsträger:innen führen, mit Workshops informieren und Alternativen aufzeigen, eine Unterschriftensammlung machen ...)

Unsere nächsten Schritte

- 1.
- 2.
- 3.

Feiert bereits erreichte Erfolge und besondere Momente!



bis/am:



Diesen Handabdruck-Projektplan findest du auf der Website auch als separate Druckvorlage:
www.germanwatch.org/93398

Das Handabdruck-Konzept anwenden

Germanwatch richtet sich mit dem Bildungs- und Engagementkonzept des Handabdrucks an unterschiedlichste Zielgruppen. Seit 2012 – inzwischen schon mehr als 10 Jahre – konnte das Bildungsteam dabei viele Erfahrungen sammeln und das Konzept kontinuierlich weiterentwickeln. Sehr wertvoll waren dafür die zahlreichen Rückmeldungen von Kooperationspartner:innen, Bildungsmultiplikator:innen und Teilnehmenden unserer Workshops. Die Impulse haben wir aufgegriffen, diskutiert und unser Handabdruck-Verständnis stetig verfeinert, es klarer vermittelt sowie passende Bildungsformate und -materialien entwickelt.

Der Handabdruck lädt dazu ein, den Blick auf die wirklich wirksamen Hebel für gesellschaftlichen Wandel zu richten und selbst ins Handeln zu kommen. Die Zielgruppen werden als Gestalter:innen angesprochen und nicht als Verbraucher:innen. Es geht weniger um Bewusstseinsbildung und Information. Vielmehr sollen aktive Einzelpersonen oder Gruppen aller Altersklassen und aus allen Bevölkerungsgruppen ermutigt werden, verstärkt Formen des Engagements zu nutzen, mit denen sie sich einmischen und bestehende Strukturen verändern können. Für die Bildungsarbeit heißt das mitunter auch, Gruppen über einen längeren Zeitraum ins Handeln zu begleiten und nicht bei der reinen Wissens- und Kompetenzvermittlung stehen zu bleiben.

Klar ist, dass es für verschiedene Zielgruppen auch verschiedene Herangehensweisen und Materialien braucht. In den nachfolgenden Kapiteln stellen wir verschiedene Zielgruppen vor und machen Vorschläge zur Anwendung des Handabdruck-Konzepts – mit Praxistipps, konkreten Beispielen und Szenarien für die Umsetzung.

Der Handabdruck in der Bildungsarbeit bekommt hier einen stärkeren Fokus, weil auch das Bildungsteam von Germanwatch insbesondere mit Bildungsakteur:innen zusammenarbeitet, in unterschiedlichen Bildungskontexten viel Expertise erlangt und Erfahrung gesammelt hat. Zudem gibt es im Bildungsbereich die doppelte Perspektive des Handabdrucks aus Sicht der Lernenden und der Lehrenden zu betrachten.

Der Handabdruck in der Bildungsarbeit

Eine transformative Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) befähigt und ermutigt Lernende dazu, Verantwortung für heutige und zukünftige Generationen zu übernehmen und sich selbst und die Gesellschaft zu transformieren (UNESCO-Programm BNE 2030⁷). Dazu braucht es verstärkt Bewusstsein und Kompetenzen für Partizipation, für proaktives Handeln und für die politische Einmischung. Es geht auch darum, die Veränderungsfähigkeit und Resilienz der Lernenden angesichts komplexer Herausforderungen zu stärken. Der Handabdruck setzt genau dort an und nimmt diese Rolle einer transformativen BNE ernst.

Der Handabdruck ist nicht nur ein Konzept für nachhaltiges Handeln, sondern auch ein wirksamer Zugang zur politischen Bildung und zur Demokratiebildung. Denn wer versucht, Rahmenbedingungen zu verändern – ob in der Schule, der Kommune oder im Alltag – handelt politisch: Es geht um Mitbestimmung, Aushandlung und das Ringen um bessere Lösungen für alle. Bildungsbenachteiligte Jugendliche erleben so im realen politischen Raum teilweise zum ersten Mal Selbstwirksamkeit und erfahren ein wachsendes Selbstbewusstsein.

In diesem Sinne unterstützt der Handabdruck die Entwicklung politischer Mündigkeit: Menschen lernen, gesellschaftliche Probleme zu erkennen, zu bewerten und handlungsfähig zu werden – auch im Spannungsfeld zwischen idealen Zielen und realen Grenzen. Der Handabdruck schafft solche Lerngelegenheiten, weil er individuelles Engagement mit struktureller Wirkung verknüpft.

⁷ www.unesco.de/dokumente-und-hintergruende/publikationen/detail/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung

Zudem können Menschen Selbstwirksamkeit und Teilhabe erleben. Handabdruck-Projekte ermöglichen genau das: Lernende erfahren, dass ihre Stimme zählt und dass sie gemeinsam mit anderen etwas bewegen können – selbst dann, wenn nicht alles sofort gelingt. Indem sie an echten Aushandlungsprozessen teilhaben, entwickeln sie Vertrauen in ihre Gestaltungskraft, erleben Selbstwirksamkeit und übernehmen Verantwortung für das Gemeinwohl. Engagement mit dem Handabdruck trägt durch Teilhabe und Gestaltungskompetenzen dazu bei, die Demokratie insgesamt zu stärken.

Der Bildungsort selbst als Veränderungsraum

Der Handabdruck ist nicht nur Bildungsinhalt für Unterricht oder Seminare, sondern auch ein Ansatz, um den eigenen Bildungsort als Transformationsraum zu begreifen und nachhaltig mitzugestalten. Im Sinne eines „Whole Institution Approach“ motiviert er Lehrende und Lernende dazu, die eigene Bildungsinstitution (Schule, Hochschule etc.) zu transformieren: „... um Lernende in die Lage zu versetzen, zu lernen, wie sie leben, und zu leben, was sie lernen“ (UNESCO und DUK 2021: S. 8). Dabei werden alle Facetten in den Blick genommen: von den Bildungsinhalten über Infrastruktur bis hin zu Beteiligungskultur und Partnerschaften. Die untenstehende Grafik gibt einen Überblick über die zahlreichen Ansatzpunkte, um die eigene Institution zu einer glaubwürdigen Akteurin für gelebte Nachhaltigkeit zu machen.



Schule

Lehrkräfte können den Handabdruck in verschiedene Fächer einbinden – insbesondere Erdkunde, Politik/Sozialkunde, Ethik/Religion oder Biologie bieten sich hier an. Im Rahmen freier Formate wie Projekttag/wochen, dem FREI-Day (www.frei-day.org) oder in Schul-AGs können Gruppenprozesse und die Umsetzung konkreter Handabdruck-Projekte in der Schule mehr Raum und Zeit gegeben bekommen. Auch im laufenden Fachunterricht empfiehlt es sich, mehr als nur eine Doppelstunde darauf zu verwenden, um über die reine Wissensvermittlung hinaus ins Handeln zu kommen. Im besten Fall kann sich ein Handabdruck-Projekt über ein ganzes Schulhalbjahr entwickeln, vielleicht sogar darüber hinaus auch dauerhaft verankert werden. So geht die Bildungsarbeit in direktes Engagement über und trägt zur nachhaltigen Transformation der Schule insgesamt bei (vgl. Whole Institution Approach, S. 29).

Diese konkreten Veränderungsprojekte an der Schule fördern Selbstwirksamkeit und demokratische Kompetenzen und können so den Grundstein legen für langfristiges gesellschaftliches Engagement. Wichtig ist, die vorhandenen (begrenzten) Handlungsspielräume an der Schule im Blick zu behalten, sich realistische Ziele zu stecken und die Schüler:innen gut zu begleiten – sonst kann das Engagement in Frustration über unverrückbar erscheinende Strukturen umschlagen.

Die #climatechallenge als transformatives Bildungsformat



Die #climatechallenge stärkt individuelle Verhaltensänderungen (**Fußabdruck verkleinern**) und politisch-gesellschaftlich wirksames Handeln (**Handabdruck vergrößern**) für mehr Klimaschutz. Drei Workshops werden dabei mit Selbstexperimentphasen verbunden, in denen Teilnehmende ganz konkret ins Handeln kommen. Alle Informationen zur #climatechallenge: www.climatechallenge.de

Mehr Biodiversität an der Schule

Eine Schulklasse macht eine #climatechallenge und eine Gruppe überlegt sich als Handabdruck-Projekt, mehr Biodiversität an die Schule zu holen. Sie stellt nicht nur eine Nisthilfe für Insekten auf dem Schulhof auf, sondern regt auch an, die Förderung von Biodiversität als Schulregel festzuschreiben und das ganze Schulgelände ökologisch zu gestalten. Lehrkräfte greifen das Thema in ihrem Unterricht auf und die Schüler:innen können an der Umgestaltung direkt mitwirken. Mehrere AGs bringen die verschiedenen Teilprojekte voran und die Kommune unterstützt durch Saatgut und Know-How der lokalen Biostation. Das Projekt ist so erfolgreich, dass andere Schulen sich darüber informieren und eigene Biodiversitätsprojekte starten.

SZENARIO

Praxistipps:

- Sowohl die Schulleitung als auch (vor allem bei jüngeren Jahrgängen) die Eltern bei konkreten Projekten frühzeitig einbinden, um Widerstände zu vermeiden.
- Der **Orientierungsrahmen Globale Entwicklung** gibt Lehrkräften an Grundschulen, Sekundarstufe I sowie gymnasialer Oberstufe umfangreiche Empfehlungen zur Einbindung von BNE in Bildungspläne und Unterricht: www.kurzelinks.de/5rmn
- Mit **Schools for Earth** können sich Schulen auf den Weg zu Klimaneutralität und Nachhaltigkeit machen und sogar zertifizieren lassen. Greenpeace bietet umfangreiche Materialien, Fortbildungen und Vernetzung über eine Community-Plattform. www.kurzelinks.de/o7zv

Beispiele:

- Eine **Schülerfirma** an der Wilhelm-Rein-Schule in Dortmund baut ökologisch Obst und Gemüse an, das sie dann verkauft: www.kurzelinks.de/0oh4
- Die Schulkonferenz des Goethe-Gymnasiums in Berlin- Lichterfelde hat sich auf Initiative von Schüler:innen **Nachhaltigkeitsregeln für die Mobilität bei Exkursionen, Wandertagen und Sprachreisen** gegeben: www.kurzelinks.de/wzrj

Hochschule

An Hochschulen kann der Handabdruck ebenfalls sowohl in der Lehre aufgegriffen werden als auch im Sinne des Whole Institution Approachs (siehe S. 29) konkrete strukturelle Veränderungen anstoßen. Um die Lernenden ins Handeln zu begleiten, ist eine Beschäftigung mit dem Handabdruck über einen längeren Zeitraum sinnvoll – zum Beispiel als Semesterprojekt, als „Service Learning“, im Rahmen einer Hochschulgruppe oder auch in Gremien.

Studierende haben gute Voraussetzungen, um sich zu engagieren: Sie können eigenständig Entscheidungen treffen und haben meist schon Erfahrung in Gruppenarbeit, in der Regel auch noch mehr zeitliche Freiräume und Interesse, ihren Lernort mitzugestalten. Dennoch kann es eine ziemliche Herausforderung sein, einen Handabdruck an der Hochschule zu hinterlassen. Diese oft altherwürdigen Institutionen sind meist hierarchisch organisiert, eingeschränkt partizipativ und funktionieren nach umfangreichen Regelwerken. Hier bedarf es einer guten Portion Geduld und vor allem Know-How zu den Organisationsstrukturen, Entscheidungsprozessen und Mitbestimmungsmöglichkeiten in der Hochschule.

Die klimafreundliche Mensa

Das Referat Ökologie des Allgemeinen Studierenden-ausschusses (AStA) möchte sich für eine nachhaltigere Verpflegung an der Hochschule einsetzen und

führt eine Befragung unter den Studierenden und Hochschulmitarbeitenden durch. Die Resonanz ist groß und überzeugt auch das Studierendenwerk davon, die Mensa klimafreundlicher zu gestalten. Gemeinsam erarbeiten sie ein Konzept, sodass mehr vegetarische und vegane Menüs zu günstigeren Preisen angeboten werden. Zugleich erhöht das Studierendenwerk auch den Anteil saisonaler und regionaler Bio-Produkte. Das Referat Ökologie unterstützt die Umstellung durch Informationskampagnen über die Social-Media-Kanäle der Hochschule und Plakate in der Mensa. Inspiriert durch die Veränderungen zu mehr Klimaschutz entwickelt sich eine studentische Initiative zur Vermeidung von Wegwerfbechern und erreicht, dass ein Mehrweg-Pfandbecher-System eingeführt wird. Das Studentenwerk etabliert diese nachhaltigen Standards schließlich auch in allen Cafeterien und Bistros der Hochschule.



SZENARIO

Praxistipps:

- Ob als „Service Learning“-Angebot, Teil des optionalen Bereichs oder im Rahmen von Projektseminaren: Die Verankerung des Handabdrucks in Curricula ist erfolgversprechend, weil dem Engagement so genügend Relevanz und Zeit eingeräumt wird – denn die ist auch im inzwischen sehr eng getakteten Studierendenalltag knapp geworden.
- Informiert euch gut über Strukturen und für euer Projekt relevante Personen an eurer Hochschule – und sorgt dafür, Wissen und auch Projektfortschritte gut zu dokumentieren. Denn durch lange Ferienzeiten und Studienortwechsel gibt es viel Fluktuation.
- Holt euch Inspiration und Unterstützung von ähnlichen Initiativen anderer Hochschulen, lernt von deren Erfahrungen. Das „netzwerk n“ bie-

tet umfangreiche Materialien und Beratung für Hochschulangehörige, die ihre Einrichtung nachhaltiger gestalten wollen: www.netzwerk-n.org

Beispiele:

- Auf Initiative Studierender wurde an der Universität Tübingen ein **Beirat für nachhaltige Entwicklung** etabliert, in dem auch studentische Vertreter:innen sitzen; sie beraten das Rektorat und entwickeln Umsetzungsvorschläge.
- Über **100 Beispiele struktureller Veränderungen an Hochschulen** sind auf der Website des netzwerk n zu finden: www.kurzelinks.de/zboxx

Außerschulische, non-formale und informelle Bildung

Orte non-formaler und informeller Bildung fördern insbesondere soziale und demokratische Kompetenzen und dienen der Persönlichkeitsbildung. Sie folgen keinem Lehrplan, es gibt keinen Leistungsdruck und Abschlüsse stehen nicht im Mittelpunkt. Meist haben die Angebote einen starken lebensweltlichen Bezug und die Teilnahme daran ist freiwillig, was die Motivation erhöht.

Solche Orte können Jugendverbände sein, Bildungsstätten, Vereine, Umweltinitiativen, aber auch Museen, Bibliotheken, Jugendtreffs, Quartiersbüros oder Kirchengemeinden. Sie bieten ideale Voraussetzungen für Gruppenerfahrungen, Beteiligungsprozesse und für die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen. Selbstwirksamkeit ist in einem lebensnahen Umfeld leichter zu erfahren als in einer hierarchisch funktionierenden Institution wie der Schule.

Bei außerschulischen Bildungsstätten liegt die Herausforderung darin, dass die Veranstaltungen einen begrenzten Zeitumfang haben – ein Tag, ein Wochenende oder eine Woche – und die Teilnehmenden oft keine bestehende Gruppe sind, sondern Menschen aus unterschiedlichen Orten und Kontexten zusammenkommen. Das macht es schwierig, die Teilnehmenden ins Handeln zu begleiten, wenn sie sich anschließend wieder trennen und Projekte nicht gemeinsam weiterverfolgen können. Hier bietet es sich an, die Bildungsstätte selbst als Ort der Veränderung

zu betrachten und ganz im Sinne des Whole Institution Approaches (siehe S. 29) mitgestalten zu lassen.

Informelles Lernen findet spontan statt – zum Beispiel im Freundeskreis oder bei kulturellen Veranstaltungen – und kann nur unterstützt oder angeregt werden. Die Perspektive des Handabdrucks kann hier dazu anregen, systemisch zu denken, die eigenen Handlungsspielräume zu begreifen und politische Gestaltungskraft zu entfalten.

Die transformative Bildungsstätte

Eine Umweltbildungsstätte möchte ihr Wirken ganzheitlicher gestalten. Die Leitung lässt sich zum Whole Institution Approach (siehe S. 29) beraten und bindet dann das ganze Team ein. Bei einem Zukunftsworkshop entstehen mehrere Handabdruck-Projekte, die in kleinen Teams umgesetzt werden. Die Mitarbeitenden bekommen pro Woche zwei Stunden, um an ihren Projekten weiterzuarbeiten. In ihr Bildungsangebot nehmen sie Handabdruck-Workshops auf, bei denen Teilnehmende auch zu aktiven Mitgestalter:innen des Bildungsortes werden.



SZENARIO

Praxistipps:

- Methodenvielfalt ist beim non-formalen und informellen Lernen gern gesehen: Für die Arbeit mit dem Handabdruck hat Germanwatch ein **Methoden-Handbuch** veröffentlicht: www.germanwatch.org/88147. Das Konzeptwerk Neue Ökonomie bietet auch eine wunderbare **Methodensammlung** an: www.endlich-wachstum.de.
- Nutzt kreative und künstlerische Methoden wie (Impro-)Theater, Storytelling oder kreative politische Interventionen – sie steigern den Teamgeist und die Verbindung untereinander.
- Wenn eine außerschulische Bildungsstätte selbst Ort der Transformation sein möchte, sollten die

verschiedenen **Akteur:innen gut eingebunden** werden – von der Leitung bis zur Küchen-Crew oder den ehrenamtlich Aktiven.

Beispiel:

→ **Jugendbeteiligung** bei der NRW-Nachhaltigkeitspolitik stärken: Das Projekt **#MitmischenNRW** fördert den Austausch zwischen jungen Menschen und politischen Entscheidungsträger:innen. Die jungen Engagierten können ihre Perspektiven und Forderungen für ein nachhaltiges NRW einbringen und werden in ihrem Lernprozess unterstützt von Germanwatch und dem Landesjugendring NRW. www.germanwatch.org/mitmischennrw

Verein

Freizeitvereine als Handlungsraum zeichnen sich dadurch aus, dass alle Beteiligten in der Regel freiwillig und unbezahlt dort sind. Das ist eine große Stärke, denn dadurch herrscht meist schon eine hohe Motivation und Bereitschaft, neue Projekte ins Leben zu rufen. Gleichzeitig ist es hier noch wichtiger als in anderen Kontexten, dass das Handabdruck-Projekt Spaß macht und dem Anliegen des Vereins entspricht. Überlegt euch also im Vorfeld unbedingt eine Strategie, die niemanden vor den Kopf stößt und Menschen Lust darauf macht, sich in ihrer Freizeit stärker für Nachhaltigkeit einzusetzen.

In der Praxis besteht nachhaltig-strukturelles Verbesserungspotenzial bei Vereinen oft in und um das Vereinsheim herum, in der Beschaffung von Materialien, beim Thema Reisen und bei der Verpflegung. Wo ihr bei eurem Verein die wirksamsten Hebel ansetzen könnt, wisst ihr selbst am allerbesten. Instrumente, mit denen strukturelle Veränderungen langfristig verankert werden können, sind Vereinssatzung und Geschäftsordnung. Hier kann etwa festgehalten werden, dass Ausflüge möglichst mit dem ÖPNV gemacht werden.

Viele Vereine sind oft föderal aufgebaut, d. h., es gibt eine lokale, kommunale, Landes- und Bundesebene. Überlegt bei eurem Projekt, wo euer Anliegen am sinnvollsten einzubringen ist und auf welcher Ebene ihr vielleicht ohnehin schon gute Kontakte habt.

Das vegetarische Pfadfinderlager

Zwei Leitende möchten mit dem Handabdruck im eigenen Stamm das Thema Nachhaltigkeit stärker vorantreiben. Dazu organisieren eine Gruppenstunde mit der Pfadi-Stufe, bei der unter anderem das Handabdruck-Memory von Germanwatch gespielt wird [Methode 6 im Methoden-Handbuch, www.germanwatch.org/88147]. Außerdem wird zusammen erarbeitet, was die Peanuts und Big-Points bei klimaschützendem Verhalten sind (siehe Grafik auf Seite 19) Danach versammeln sich alle am Lagerfeuer und überlegen gemeinsam, wo im eigenen Stamm noch Verbesserungspotenzial besteht. Schlussendlich setzt sich die Idee durch, auf Lagern nur noch vegetarisches Essen anzubieten. Die Gruppe wendet sich an die Leitungsrunde, die die Idee gut findet. Drei Personen wehren sich jedoch dagegen und bestehen auf Fleisch. Als Kompromiss einigt man sich auf einen Veggie-Day bei jedem Lager und will im nächsten Jahr noch einmal die Stimmung abfragen.

Da auf den Lagern an den Veggie-Days in diesem Jahr so lecker gekocht wurde, sind danach auch die „Veggie Gegner“ damit einverstanden, dass nur noch vegetarisches Essen angeboten wird. Das wird nun auch in der Stammessatzung festgehalten. Zusätzlich wird das Projekt auf dem bezirksweiten Stammesvorstände-Treffen präsentiert und motiviert so andere Stämme, es auch auszuprobieren.

Praxistipps:

- Macht euer Projekt auf lokaler Ebene vor und präsentiert es dann auf einer höheren Ebene. So könnt ihr andere überzeugen, es euch gleichzutun.
- Einige Handabdruckprojekte sind mit Kosten verbunden, wie etwa ein eigenes Balkonkraftwerk für das Vereinsheim anzuschaffen. Achtet hierbei darauf, frühzeitig den Vorstand und/oder die Person, die für Finanzen zuständig ist, mit ins Boot zu holen.
- **„Den Wandel gestalten. JuLeiCa-Schulung rund um Nachhaltigkeit mit Kopf, Herz und Hand.“** Die Jugendleiter:innen-Schulung von Engagement Global und der Evangelischen Kirche im Rheinland greift Engagement mit dem Handabdruck auf.
www.kurzlinks.de/zmvi

Beispiel:

- Die Deutsche Pfadfinder:innenschaft Sankt Georg hat in ihrer Ordnung verankert, dass Mitglieder des Vereins umweltbewusst leben und sich für eine nachhaltig gesicherte Zukunft einsetzen. Um das in die Tat umzusetzen, gibt es einen **Leitfaden für umweltbewusste und nachhaltige Fahrten, Lager und Veranstaltungen**.
www.kurzlinks.de/xug7

Politische Gruppe

Als politische Gruppe hinterlasst ihr schon einen Handabdruck! Jetzt kommt es darauf an, eure Zeit und Energie in möglichst wirksame Aktionen und Projekte umzusetzen.

Das große Ziel ist in politischen Gruppen in der Regel schon gesetzt, sei es Klimaschutz, Bekämpfung von Rassismus oder Einsatz für bezahlbaren Wohnraum. Die zentrale Frage im Sinne des Handabdrucks dreht sich nun darum, auf welcher Ebene, mit welcher Aktionsform und mit welchen Verbündeten es sich am effektivsten umsetzen lässt. Eine Petition kann beispielsweise wichtige Impulse setzen, kurzfristig viele Menschen erreichen und in ist der Regel schnell erstellt. Das Veranstalten einer Kundgebung hingegen hat eine hohe Öffentlichkeitswirksamkeit, erfordert aber möglichst viele aktive Mitstreitende und bringt größeren Aufwand mit sich.

Was oft unterschätzt wird, ist die Wirksamkeit von guten Gesprächen mit Entscheidungsträger:innen. Wollt ihr etwa in eurer Stadt etwas bewegen, lohnt es sich sehr, neben dem Veranstalten von Demos auch den Kontakt zum/zur Bürgermeister:in oder der Stadtverwaltung aufzunehmen und dort eure Interessen einzubringen.

Vergesst bei alledem nicht, regelmäßig einzuchecken, wie es euch geht, was ihr persönlich und in der Gruppe braucht. Achtet darauf, dass ihr auch Zwischenerfolge feiert und die gute Laune nicht zu kurz kommt.

Fridays-for-Future-Demo inklusiv gestalten

Du hast mit deiner FFF-Gruppe an einer #climatechallenge teilgenommen. Dabei habt ihr viele Impulse gesammelt, wie ihr eure Aktionen noch effektiver gestalten könnt. Du übernimmst die Verantwortung und organisierst ein Strategie-Wochenende. Dort besprecht ihr, wie ihr eure bald anstehende Demo noch inklusiver gestalten könnt, unter anderem für BIPoC und für Menschen mit Behinderung, und erarbeitet dazu ein eigenes Awareness-Konzept. Außerdem beschließt ihr eine Werbestrategie, die attraktiver für Menschen auch außerhalb der FFF-Bewegung ist. Zum Schluss gibt es ein Rhetorik-Training. Dort haltet ihr schon vorbereitete Demo-Reden und gebt euch gegenseitig Feedback dazu.

Zusätzlich gibt es einen „Elevator-Pitch“, bei dem ihr in einer Minute einer fiktiven Entscheidungsträgerin ein Klimaschutzprojekt schmackhaft macht.

Damit die gute Laune nicht zu kurz kommt, gibt es zwischendurch Spieleinheiten und abends setzt ihr euch zum Entspannen an einem Lagerfeuer zusammen.



SZENARIO

Praxistipps:

- Denkt mit Perspektiven von Außenstehenden darüber nach, wie eure Gruppe auf Menschen wirkt und wirken soll, die noch nicht Teil eurer Bewegung sind.
- Übt in eurer Gruppe das **Gespräch mit Entscheidungsträger:innen** ein. Tipps dazu findet ihr hier auf S. 40 oder im Do-It-Guide Ressourcenwende auf S. 49: www.kurzlinks.de/kt45
- **Awareness:** Achtet darauf, dass ihr nicht nur über und für Betroffene spricht, sondern mit ihnen. Gebt ihnen dabei Raum für eigene Äußerungen. Leseanstoß dazu: Peggy McIntosh: „Weißsein als Privileg – Die Privilege Papers“.

Beispiel:

- ➔ Beim Klimagipfel COP 30 in Belém verkünden 46 kirchliche Institutionen aus Deutschland ihren Ausschluss von Geldanlagen in fossile Energieträger – die bislang **größte Divestment-Initiative Deutschlands**. Koordiniert wurde diese Initiative von den „Christians for Future“, einer ökumenischen Bewegung innerhalb der globalen Fridays for Future-Initiative. Der Ankündigung ging eine einjährige Kampagnenarbeit voraus, in Kooperation mit vielen zivilgesellschaftlichen und kirchlichen Akteur:innen. www.kurzlinks.de/3pwz

Stadt und Quartier

In der Stadt oder auf Quartiersebene wirken viele verschiedene Akteur:innen daran mit, das lokale Umfeld mitzugestalten. Das Besondere ist, dass auf kommunaler Ebene die Auswirkungen von Entscheidungen und Veränderungen sehr viel direkter erlebt und auch diskutiert werden.

Die Ansatzpunkte für Handabdruck-Engagement sind so vielfältig wie die Akteur:innen: ob energetische Gebäudesanierung oder Klimaanpassung, Entsiegelung oder Urban Gardening, Verkehrsplanung oder Lärmbelastung, barrierefreie Orte oder interkultureller Austausch.

Wenn Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft gut vernetzt sind, offen miteinander reden und kooperieren, lassen sich Veränderungen besser voranbringen. Die Realität ist aber – zumindest bei größeren Städten – oft eine andere. Die Verwaltungen sind so groß und hierarchisch strukturiert, dass sich eine Öffnung von Arbeitsprozessen für Bürger:innenbeteiligung nur mühsam durchsetzen lässt und nicht unbedingt von wirkungsvollen Ergebnissen gekrönt ist. Das kann Frustration bei den Engagierten auslösen und erfordert einen besonders langen Atem.

Auf Quartiersebene ist das Wirken noch mal direkter und die Bewohner:innen haben meist eine sehr starke innere

Motivation, ihr Viertel mitzugestalten. Viel ehrenamtliches Engagement sorgt hier für Zusammenhalt und Zugehörigkeitsgefühl.



Die fahrradfreundliche Stadt

Die Anwohner:innen eines Wohnviertels fordern von ihren Stadträten einen Aktionsplan für ein fahrradfreundliches Viertel und eine fahrradfreundliche Stadt. Sie legen konkrete Vorschläge vor – wie überdachte Abstellmöglichkeiten, Fahrradstraßen, Rad-Mitnahmemöglichkeiten im ÖPNV, autofreie Tage – und mobilisieren mehr Menschen für ihre Forderungen. Nach einem erfolgreichen Bürgerentscheid wird aus den Ideen ein handfester Umsetzungsplan. Die Stadt stellt dafür sowohl personelle als auch finanzielle Kapazitäten zu Verfügung, um die Forderungen umzusetzen. Im gesamten Stadtgebiet werden Veranstaltungen organisiert, in denen sich die Anwohner:innen aller Stadtviertel beteiligen und ihre Ideen für eine fahrradfreundliche Stadt einbringen können.

SZENARIO

Praxistipps:

- Gerade in Kontexten mit langen bürokratischen Abläufen **kleine Nischen** nutzen: Steter Tropfen höhlt den Stein.
- Umweltpsychologische Studien belegen, dass mehr Menschen nachhaltigkeits- und klimabezogene Maßnahmen wollen als Entscheidungsträger:innen häufig glauben. **Mutiges Vorangehen** wird belohnt, siehe Kurzdossier zu Akzeptanz von Germanwatch. www.germanwatch.org/91622
- Haltet die Augen auf nach **Unterstützungsangeboten** für bürgerschaftliches Engagement vor Ort: Bürgerhaushalte oder Quartiersfonds, andere städtische Fördertöpfe, Quartiersbüros oder Stiftungen.

- **Organisiert euch!** Zusammen die Stadt verändern, Handbuch von Urban Equipe und Kollektiv Raumstation. www.organisiert-euch.org

Beispiel:

- ➔ **Mitwirkungsverfahren „Bonn4Future – Wir fürs Klima“:** In dem von der Zivilgesellschaft angestoßenen Beteiligungsprozess erarbeiteten Bürger:innen gemeinsam mit Akteur:innen aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen sowie Mitarbeitenden der Stadtverwaltung und städtischer Betriebe einen Klima-Aktionsplan für eine lebenswerte und klimaneutrale Stadt. Die Empfehlungen aus dem zweieinhalbjährigen Prozess sind in den Bonner Klimaplan eingeflossen, der vom Stadtrat im März 2023 beschlossen wurde und nun umgesetzt wird. www.beteiligung.bonn4future.de

Ländlicher Raum

Ländliche Regionen müssen mit vielfältigen strukturellen Herausforderungen umgehen: Die Einrichtungen der Daseinsvorsorge drohen wegzubrechen und durch Wegzug der Bevölkerung entstehen Überalterung, Fachkräftemangel und Leerstand. Viele Konzepte aus den städtischen Ballungsräumen funktionieren auf dem Land nicht, weil die Infrastruktur fehlt oder es schlicht zu wenig Nachfrage gibt, was Angebote unwirtschaftlich macht.

Gemeinschaftlich und häufig mit großem ehrenamtlichem Einsatz schaffen Dorfgemeinschaften neue solidarisch getragene Strukturen: regionale Lebensmittelläden, Bürgerbusse, offene Werkstätten oder selbstverwaltete Kulturräume. Sie entwickeln dabei neue Formen des Zusammenlebens und sozialen Zusammenhalts.

Es kann herausfordernd sein, den richtigen Startpunkt und Mitstreiter:innen für ein Handabdruck-Projekt zu finden. Da es in Dorfgemeinschaften oft ein reges Vereinsleben gibt, ist es eine sinnvolle Strategie, das Engagement für nachhaltigere Strukturen in die bestehenden Vereine einzubringen und so Verbündete zu finden. Eine andere Strategie ist es, zu einem offenen Begegnungsort einzuladen und gemeinsam zu überlegen, wie ein zukunftsfähiges Leben im Dorf aussieht und was die nächsten Schritte auf dem Weg dorthin sind.

Praxistipps:

- Um mit anderen über Themen wie Klimawandel oder Nachhaltigkeit ins Gespräch zu kommen funktioniert es auch sehr gut, kulturelle Veranstaltungen zu organisieren, zum Beispiel eine Lesung zu veranstalten oder einen Dokumentarfilm anzuschauen und anschließend darüber zu diskutieren.
- Auf der **Karte von Morgen** findest du zukunftsfähige Unternehmen und Wandelinitiativen in Deutschland, Österreich, Schweiz und weltweit: www.kartevonmorgen.org. Es lohnt sich außerdem, nach lokalen Karten und Verzeichnissen zu suchen – oft haben lokale Akteur:innen etwas spezifisch für ihre Region entwickelt.
- Auf der Website des Projekts **WIRinREGIONEN** findest du Informationen zu gemeinschaftlichem Wirken und sozialen Innovationen im ländli-

Nachhaltige Mobilität auf dem Land

Der Verkehrsverbund kündigt an, den bislang stündlich verkehrenden Linienbus in die Kreisstadt wegen mangelnder Nachfrage einzustellen. Die Dorfbewohner:innen wollen das so nicht hinnehmen und überlegen, wie sie ihre Verkehrsanbindung wieder verbessern können. Sie beschließen, gemeinsam mit anderen betroffenen Ortschaften im Umkreis an den Verkehrsverbund mit der Forderung heranzutreten, einen Rufbus einzurichten, der zu bestimmten Zeiten nach telefonischer Anfrage fährt. Der Verkehrsverbund kommt dem nach. Um noch flexibler zu sein, nutzen sie die staatliche Förderung für einen Kleinbus mit Elektroantrieb, den sie als Dorf-Bus einsetzen. Mit ehrenamtlichen Fahrer:innen und organisiert über eine App, können Fahrten und individuelle Routen sehr einfach koordiniert werden. Die Verkehrsanbindung ist nun sogar besser als vorher und als positiver Nebeneffekt kommen die Dorfbewohner:innen über den Dorf-Bus intensiver in den Austausch miteinander.



SZENARIO

chen Raum und das **SPIELinREGIONEN** zum Herunterladen. www.wir-in-regionen.de/spielinregionen

Beispiel:

→ **Flegessen, Hasperde und Klein Süntel** – drei Dörfer mit ungefähr 600 Haushalten südwestlich von Hannover, die für ihre innovativen Wege der kollektiven Dörferentwicklung bereits zahlreiche Preise bekommen haben. Aus ihrer „**Ideenwerkstatt Dorfzukunft**“ sind unter anderem ein gemeinschaftlich betriebener Bio-Regio-Laden, das **Süntellädchen**, oder die Projektgruppe „**Enkeltaugliche Mobilität**“ hervorgegangen. f-h-ks.jimdofree.com/

Arbeitsplatz

Als Arbeitnehmer:innen verbringen wir viel Zeit an unserem Arbeitsplatz. Die Betriebe, für die wir arbeiten, verursachen selbst Emissionen und legen über ihr Geschäftsmodell fest, wie sie mit endlichen Ressourcen und Menschenrechten umgehen. Zudem schaffen sie Rahmenbedingungen für das Verhalten ihrer Arbeitnehmer:innen, Kooperationspartner:innen und letzten Endes auch ihrer Kund:innen und Konsument:innen. Da die Hebel für strukturveränderndes Handeln im Sinne des Handabdrucks am Arbeitsplatz oft größer sind als im Privaten, ist es besonders wirkungsvoll, sich dort – innerhalb des Betriebs oder auch in dessen externem Wirken – für Nachhaltigkeit einzusetzen.

Es gibt drei Handlungsebenen, auf denen wir am Arbeitsplatz einen Handabdruck hinterlassen können:

- **Den Fußabdruck des Betriebs verringern:** Darauf hinwirken, dass der Betrieb systematisch den eigenen ökologischen und sozialen Fußabdruck verringert.
- **Rahmenbedingungen verbessern:** Darauf hinwirken, dass der Betrieb sich für eine Veränderung der Rahmenbedingungen einsetzt.
- **Veränderung des Kerngeschäfts:** Darauf hinwirken, dass das Kerngeschäft des Betriebs im Sinne der Nachhaltigkeit umgestaltet wird.

Praxistipps:

- Die Arbeit mit persönlichen Anliegen zu verknüpfen, schafft Sinnhaftigkeit und macht auf lange Sicht resilient.
- Lenke deine Energie mithilfe des Wirkungskreises (siehe S. 14) auf die Bereiche, auf die du einen Einfluss hast. So können deine Handlungen einen wirklichen Unterschied machen.
- Verantwortung der Arbeitgeber:innen selbstbewusst einfordern – anders als im privaten Kontext ist es Verantwortung der Arbeitgeber:innen, die Belange der Mitarbeitenden zu berücksichtigen.
- Umfangreiche Infos, Ideen und Tools findet ihr im Do-It-Guide „**Dein Handabdruck für mehr Nachhaltigkeit am Arbeitsplatz**“.
www.germanwatch.org/93163

Elektronikproduktion goes green

In deinem Betrieb gibt es sei neuestem ein Green Team, das sich Gedanken dazu macht, wie die Produktion eurer Elektronik-Produkte nachhaltiger gestaltet werden kann. Eine Klimaanpassungsmanagerin gibt es auch. Gemeinsam mit Mitarbeiter:innen aus den verschiedenen Abteilungen machen sie mehrere Zukunftswshops und überlegen, wie sowohl Energie- als auch Ressourcenverbrauch reduziert werden können. Es entsteht ein Aktionsplan, der von der Geschäftsführung genehmigt und mit finanziellen und personellen Ressourcen ausgestattet umgesetzt wird. Innerhalb eines Jahres werden bereits 20 % der Energiekosten eingespart. Um die Produkte langlebiger zu machen, wird die Bauweise reparaturfähig angepasst sowie Ersatzteile und ein Reparaturservice angeboten. Die Maßnahmen werden über verschiedene Kommunikationskanäle an die Kund:innen weitergeben – deren Resonanz darauf ist positiv, was die steigende Nachfrage belegt.

SZENARIO

Beispiele:

- ➔ Die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e. V. (**aej**) und des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung (**EWDE e. V.**) haben eigene Richtlinien für die Beschaffung entwickelt, die für den gesamten Einkauf von Waren und Dienstleistungen gelten.
www.kurzlinks.de/em2u
- ➔ Das **Green Teams Netzwerk:** Green Teams setzen sich für verbesserte Rahmenbedingungen in ihren Unternehmen ein. Sie wirken auf ein vergrößertes Klimabewusstsein und konkrete Schritte zum Klima- und Ressourcenschutz hin.
www.greenteams-netzwerk.eco

Lessons Learned

In diesem Kapitel teilt das Bildungsteam von Germanwatch einige zentrale Erkenntnisse und Handwerkszeug für transformatives Engagement, gewachsen aus 13 Jahren Arbeit mit dem Handabdruck. Es geht darum, wie wir Begegnungs- und Dialogräume gestalten und miteinander kommunizieren, warum wir sichere und emotionssensible Lernräume brauchen, wie wir mit Scheitern umgehen und regeneratives Engagement gestalten können.

Mit Entscheidungsträger:innen sprechen

Ein zentraler Aspekt des Handabdrucks ist die gezielte Ansprache von Menschen, die Einfluss auf gesellschaftliche Rahmenbedingungen haben – also Entscheidungsträger:innen in Politik, Verwaltung, Bildungseinrichtungen, Unternehmen oder zivilgesellschaftlichen Organisationen. Der Handabdruck entfaltet seine strukturelle Wirkung insbesondere dann, wenn engagierte Personen oder Gruppen in den Dialog mit diesen Akteur:innen treten, um Veränderungen anzustoßen.

Solche Kontakte ermöglichen es, Anliegen sichtbar zu machen, Bedarfe zu formulieren und gemeinsam tragfähige Lösungen zu entwickeln. Dabei geht es nicht nur um formale Macht, sondern auch um informelle Einflussmöglichkeiten – etwa durch Multiplikator:innen, Vorbilder oder Netzwerke. Der Handabdruck lebt von der wirksamen Verbindung zwischen Engagement „von unten“ und Entscheidungskompetenz „von oben“.

Die aktive Einbindung von Entscheidungsträger:innen fördert nicht nur die Wirksamkeit von Projekten, sondern stärkt auch demokratische Kompetenzen: Beteiligte erleben, dass ihre Stimme zählt und dass gesellschaftliche Veränderung durch Dialog und Mitgestaltung möglich ist. So wird der Handabdruck zu einem Lernfeld für politische Teilhabe und strukturelle Wirksamkeit.

Tipps für das Gespräch mit Entscheidungsträger:innen:

- **Fachexpertise:** Seid gut vorbereitet und bleibt informiert, bindet ggf. Expert:innen ein.
- **Prozesswissen:** Wählt die richtige Ansprechperson für euer Anliegen aus. Was sind deren Ansichten und Standpunkte zum Thema? Welche Probleme könnte sie damit haben?
- **Planung und Timing:** Überlegt, wann ihr das Anliegen passend platzieren könnt – sowohl in Bezug auf die Zeitkapazitäten der Ansprechperson als auch bezüglich des politischen Prozesses.
- **Personenwissen:** Informiert euch vorher gut über die/den Entscheidungsträger:in.
- **Vertrauensvolle Verbindung:** Legt fest, wer den (persönlichen) Lobbykontakt verfolgt und wer verantwortlich ist, organisiert bei Bedarf eine Übergabe.
- **Zielgruppengerechte Information und Sprache:** Formuliert euer Anliegen klar und plant die Kommunikation gut, gegebenenfalls auch mit Eskalationsstufen. Vermeidet Triggerpunkte und passt euren Sprachstil an (verwendet z. B. keine dem Gegenüber unbekannte Fachwörter).
- **Unerwartete Wendungen:** Seid darauf vorbereitet, rasch zu reagieren, wenn etwas anders als erwartet läuft.
- **Arbeitet mit Verbündeten:** Bildet Netzwerke, Gruppen und Allianzen, koordiniert die strategische Zusammenarbeit.
- **Persönliche Ebene:** Bringt euer Anliegen als persönliches Anliegen vor, baut eine gute Beziehung auf und bedankt euch für Zeit und entgegengebrachtes Vertrauen.

Weiterführende Infos:

Was ist Lobbyarbeit? Jung, laut, einflussreich – so bringst du dein Thema in die Politik. Der **Leitfaden des Jugendforums „youpan“** bündelt das Wissen zu gemeinwohlorientierter Lobbyarbeit – hilfreiches Handwerkszeug nicht nur für junge Menschen:

www.kurzlinks.de/di4b

Mit konservativen Milieus sprechen

Vorbehalte und Widerstände gegen eine gesellschaftliche Transformation spielen vor allem bei konservativen Milieus eine Rolle und können sozial-ökologische Projekte ausbremsen. Bildungsarbeit und Engagement mit dem Handabdruck steht vor der Herausforderung, Menschen mit unterschiedlichen Weltanschauungen ins Gespräch zu bringen und alle einzubinden.

Werte und Bedürfnisse: Warum Widerstand entsteht

Unser Verhalten wird sehr stark von unseren Werten und Bedürfnissen geleitet. Globale Krisen und gesellschaftliche Transformation können dazu führen, dass Werte und (erwünschtes) Verhalten nicht mehr übereinstimmen (kognitive Dissonanz). Ich soll kein Fleisch mehr essen – das schränkt meine Autonomie ein, ich möchte selbst entscheiden, was auf meinen Teller kommt. Mein Selbstwert wird angegriffen, weil ich meinen Job als Automechaniker:in und damit meinen Lebensstandard zu verlieren drohe. Meine Freiheit wird eingeschränkt, weil ich nicht mehr in den Urlaub fliegen soll. Wenn diese grundlegenden Bedürfnisse nicht beachtet werden, entstehen meist Widerstände und keine Verhaltensänderungen.

Bewahren statt Revolution machen

Konservativ zu sein, heißt nicht zwangsläufig „gegen Veränderung“ zu sein, sondern „für Bewahrung“. Das bedeutet:

- Orientierung an Bewährtem, das heißt auch Orientierung am gewohnten sozialen Gefüge
- Anpassung an Wandel – aber pragmatisch („Was habe ich davon?“), nicht idealistisch
- Kein Verständnis für utopische Visionen („die Welt, wie sie sein sollte“)

In der Kommunikation geht es also darum, Stabilität und Sicherheit zu betonen: Schutz von Heimat, Landschaft und Lebensqualität. Utopische Zukunftsbilder rufen eher Skepsis hervor.

Zuhören statt belehren

Menschen wollen gehört werden – deshalb ist Zuhören und persönlicher Austausch wichtiger als die Debatte. Wer sich ausschließlich auf Argumente konzentriert, übersieht die emotionale Ebene, die für Verständnis und Vertrauen entscheidend ist. Dabei geht es um ein ehrliches und nicht strategisches Interesse am Gegenüber. Ebenso wichtig ist es, gemeinsame Werte zu betonen: Für konservativ orientierte Menschen stehen Familie, Sicherheit und Ordnung im Mittelpunkt.

Praktische Tipps für Bildungsakteur:innen:

- 1. Fragen stellen, nicht belehren:** „Was bedeutet Heimat für Sie?“ öffnet mehr Türen als „Die CO₂-Emissionen müssen runter!“.
- 2. Positive Narrative nutzen:** Nachhaltigkeit als Schutz der Schöpfung, als Investition in die Zukunft der Kinder.
- 3. Pragmatische Lösungen betonen:** Statt „Systemwandel“ lieber „effiziente Technologien“, „Fortschritt“ und „lokale Initiativen“.
- 4. Identität respektieren:** Wer sich angegriffen fühlt, blockt ab. Anerkennung schafft Vertrauen.
- 5. Gemeinschaft aktivieren:** Konservative Milieus sind stark in Vereinen und Kirchen verankert – und damit ideale Multiplikator:innen.

Weiterführende Infos:

Heimaturwurzeln bietet mehrere Publikationen zu bürgerlichem Klimaschutz und konservativen Narrativen.

www.heimaturwurzeln.de/publikationen

Klimafakten: **Über Klima sprechen. Das Handbuch.** Kapitel 5.
www.kurzlinks.de/cb6f

More in Common: **Übers Klima reden. Wie Deutschland beim Klimaschutz tickt.**

www.kurzlinks.de/mvrd

Regeneratives Engagement und Umgang mit Emotionen

Auf die eigenen Ressourcen achten

Wenn wir uns engagieren, kann uns das persönlich viel geben: Wir erleben Sinnhaftigkeit und fühlen uns wirksam, weil wir etwas zur Gestaltung unseres Umfeldes beitragen können. Wir fühlen uns verbunden und zugehörig, wenn wir uns gemeinsam mit anderen für ein gemeinsames Ziel einsetzen. Wir können aus dem Handeln Hoffnung schöpfen, statt zu resignieren und die Krisen zu verdrängen. Wir können stolz sein und uns darüber freuen, wenn wir etwas erreicht haben.

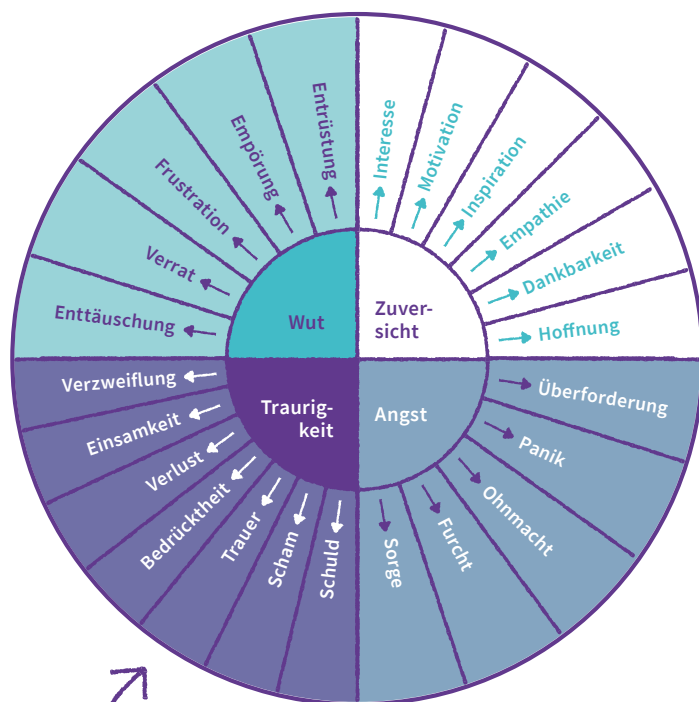
Gleichzeitig brauchen wir für unser Engagement aber auch eigene Ressourcen: vor allem Zeit, Energie, Motivation und oft auch sehr viel Geduld. Diese physischen und psychischen Ressourcen sind nicht unerschöpflich. Wenn wir sie übermäßig beanspruchen und uns nicht genügend Zeit zum Erholen, Abschalten und Sammeln neuer Energie nehmen, können wir irgendwann vor Erschöpfung nicht mehr. Die Psychologin Katharina van Bronswijk beschreibt diesen Teufelskreis aus Aktivismus und Burnout daher als zentrale Herausforderung für die Transformation.⁸

Mit anderen Worten: Wenn wir uns langfristig für Nachhaltigkeit einsetzen möchten, muss es uns in unserem Engagement gut gehen. Psychische Widerstandskraft und Vertrauen in uns selbst helfen dabei, Herausforderungen zu meistern. Obwohl die Zeit begrenzt ist, müssen wir sie uns deshalb trotzdem nehmen und gut auf uns achten.

Umgang mit Emotionen

Ob Klimakrise oder Verlust der Artenvielfalt, Pandemien oder die auseinandergehende Schere zwischen Arm und Reich, der politische Rechtsruck oder die Missachtung von Menschenrechten in globalen Lieferketten: Die aktuellen globalen Krisen können sehr viel gedanklichen und emotionalen Raum einnehmen und uns belasten. Es ist normal, dass wir auf diese existenziellen Bedrohungen mit starken Emotionen reagieren: Wut, Angst, Trauer oder Scham können in uns hochkommen – vor allem weil wir uns zunächst ohnmächtig fühlen, daran etwas ändern zu können.

Unsere eigenen oder auch kollektive Gefühle und Bedürfnisse wahrzunehmen und damit einen guten Umgang zu finden, ist relevant für die individuelle aber auch die gesellschaftliche Resilienz. Mit Resilienz ist die Fähigkeit gemeint, unter Stress handlungsfähig zu bleiben, Rückschläge zu verarbeiten und aus ihnen zu lernen. Menschen, die ihre herausfordernden Gefühle regulieren können, die ihre emotionalen und psychischen Ressourcen schonen



DAS KLIMA-GEFÜHLSRAD

Das Klima-Gefühlsrad stammt vom Climate Mental Health Network und basiert auf der Forschung von Pihkala, P., 2022, Toward a Taxonomy of Climate Emotions, Frontiers in Climate, Volume 3 – 2021. (CC BY-SA 4.0 Climate Mental Health Network 2024)

Grafik: Lone Thomasky, verändert

⁸ Keynote-Vortrag von Katharina van Bronswijk im Rahmen der Germanwatch-Konferenz „Zukunft gerecht machen“ am 11.9.2025 in Frankfurt am Main.

und an besonders wirksamen Stellen mobilisieren, können besser mit den Belastungen umgehen (Thiele und Krenzer 2024). Das auf der vorhergehenden Seite abgebildete Klima-Gefühlsrad kann dabei helfen, die eigenen Gefühle einzuordnen, zu verstehen und zu benennen.

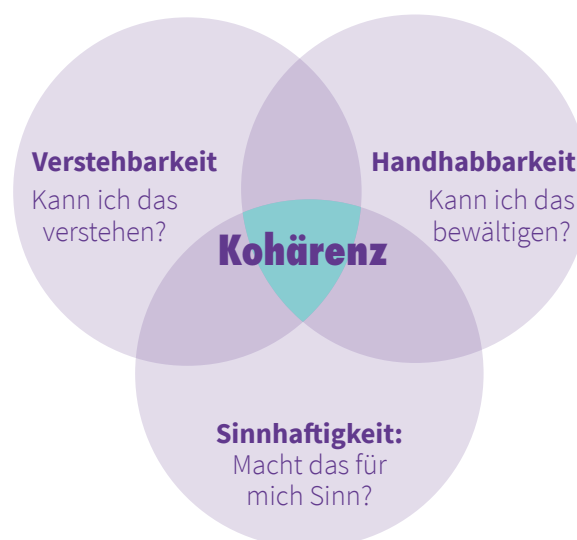
Die eigene Resilienz stärken

Die Psychologists for Future haben eine Sammlung von Strategien⁹ erstellt, mit denen man seine eigene (Klima-)Resilienz stärken kann. Dazu gehören, neben dem Erlernen von Methoden zur Akzeptanz und Verarbeitung von Gefühlen, auch die Klarheit über die eigenen Werte und der Aufbau von Netzwerken und Gemeinschaften, die einen in Krisenzeiten auffangen. Hier die wesentlichen Strategien zusammengefasst:

- **Gemeinschaft** und soziale Unterstützung suchen und erleben.
- **Aktive Selbstfürsorge** und Ausgleich betreiben (z. B. Sport oder Musik machen).
- Naturerfahrungen und **Umweltkontakt** suchen und erleben.
- Sich in **Akzeptanz der eigenen Gefühle** üben – auch der eher unangenehmen Gefühle.
- Sich zusammen mit anderen zu engagieren, lässt einen **Sinnhaftigkeit und Empowerment** erleben und Hilflosigkeit und Ohnmachtsgefühle überwinden.
- **Dankbarkeit** ausdrücken für das, was man hat – statt sich zu sorgen darüber, was alles noch schiefgehen könnte.
- **Gesunde Abgrenzungsfähigkeit** – sich nicht ausschließlich und permanent mit Negativem beschäftigen, heißt zum Beispiel, nicht jeden Tag (Klima-)Nachrichten zu lesen. Hierbei ist das richtige Maß wichtig, sonst kippt es in Vermeidung und Verdrängung.

Kohärent handeln und wirken

Für unsere psychische und mentale Gesundheit ist es entscheidend, wie kohärent wir unser Leben wahrnehmen. Das Kohärenzgefühl ergibt sich aus drei Aspekten:



Die Reflexionsfragen unterstützen dabei, die subjektive Empfindung zu schärfen und das Kohärenzgefühl zu stärken.

⁹ www.psy4f.org/wp-content/uploads/2023/08/20-04_Psy4F-Klimaresilienz-14-Strategien-13.1.2020.pdf

Kohärenz ist das Kernstück der Salutogenese, also der Wissenschaft von der Entstehung und Erhaltung von Gesundheit, und geht zurück auf den Medizinsoziologen Aaron Antonovsky. Ein starkes Kohärenzgefühl lässt Menschen trotz Stress gesund bleiben, erhöht also deren Resilienz.

Scheitern als Teil und Lernfeld des Handabdrucks

Der Handabdruck ist kein reines „Erfolgsmodell“ – er ist vor allem ein Prozess des aktiven Gestaltens gesellschaftlicher Rahmenbedingungen. Auch wenn eine geplante Maßnahme nicht die gewünschte Wirkung erzielt oder auf Widerstand stößt, bleibt sie Teil eines Handabdruck-Prozesses. Denn wenn wir versuchen Strukturen zu verändern, hinterlassen wir Spuren – selbst wenn wir das Ziel (noch) nicht erreichen.

Jeder Versuch, Veränderungen anzustoßen, ist eine wichtige Lerngelegenheit – auch wenn er nicht von Erfolg gekrönt ist. Der Prozess fördert demokratische Handlungskompetenz, Selbstwirksamkeit und ein Verständnis für komplexe Entscheidungsprozesse. Solche Erfahrungen können zukünftige Engagements stärken und zu langfristiger Wirkung führen – oft über das ursprüngliche Projekt hinaus.

Deshalb ist es wichtig, auch die kleinen Schritte zu würdigen und wertzuschätzen, was wir in unserem Engagement gelernt haben – auch um daraus Schlüsse für das weitere Vorgehen zu ziehen. Man sollte sich regelmäßig Zeit für solche Momente der Reflexion und des Feierns nehmen.

Weiterführende Infos:

Kurz dossiers von Germanwatch zu Psychologie & Transformation:

- Emotionen und ihre Rolle in der politischen Kommunikation der Klimakrise: www.germanwatch.org/91859
- Wie wir die Zukunft sozial-ökologisch und gerecht gestalten: www.germanwatch.org/de/93361

Teachers for Future bieten Materialien zu Klimagefühlen im Schulkontext: www.kurzlinks.de/7pww

Psychologists for Future (Psy4F)

bieten psychologisches Fachwissen, Unterstützung für Engagierte und konkrete Tools an, um aus Ohnmacht Motivation zu machen:

www.psy4f.org/beratung | www.daskannstdutun.de

Amnesty International hat ein Resilienz-Workbook für Aktivist:innen entwickelt, das dabei helfen kann, widerstandsfähig zu bleiben und gleichzeitig die Welt zu verändern: www.kurzlinks.de/acon



Räume für Verbindung gestalten

Um gesellschaftliche Veränderungen anzustoßen, braucht es Räume für Dialog, Beteiligung und Verständigung. Diese Räume sollten möglichst inklusiv, divers und diskriminierungssensibel gestaltet sein. Dazu gehört, unterschiedliche soziale Hintergründe und Perspektiven zu berücksichtigen, mit Privilegien und Macht umzugehen oder gute Prozesse für Zusammenarbeit und Entscheidungen zu vereinbaren.

Noch entscheidender als die Frage „Was lernen wir?“ ist die Frage „Wie lernen und begegnen wir uns?“, wenn wir eine tragfähige, gerechte Zukunft für alle Menschen gestalten wollen. Über die reine Sachebene hinaus soll-

ten die Begegnungsräume eine emotionale Verbindung ermöglichen. Untersuchungen von „More in Common“ zeigen, dass erlebte Gemeinsamkeiten sowie gemeinsame Aktivitäten das Vertrauen stärken, Vorurteile abbauen und Konflikte verringern können.¹⁰

Weiterführende Infos:

Awareness-Materialien des Netzwerk n:

www.kurzlinks.de/0kda

Clémence Bosselut, Fred Stecher, Jacob Hess (2022): „Du, Ich, Wir und diese Strukturen“. Leitfaden zu Macht und Kommunikation:

www.efef-weltwaerts.de/document/1743

Räume, die verbinden und einen Kulturwandel fördern

Zivilgesellschaftliche Organisationen wie das „Circlewise Institut für Verbindungskultur“ schaffen in ihrer Bildungsarbeit gezielt solche Räume. Sie plädieren dafür, Bildungserlebnisse als Grundlage einer nachhaltigen Kultur zu verstehen, die Menschen an jedem Ort miteinander verbindet. Dabei betonen sie sieben Aspekte:

- 1. Ziel ist eine lebensfördernde, regenerative Kultur, die das Wohlergehen aller Wesen und zukünftiger Generationen ins Zentrum stellt.**
- 2. Forschungsergebnisse werden mit Alltagswissen verknüpft, wobei Menschen aus dem Globalen Süden und Norden sowie indigene Stimmen zu Wort kommen.**
- 3. Ein friedvolles, gleichwürdiges und gerechtes Miteinander ist die Voraussetzung für gesellschaftliche Transformation.**
- 4. Menschen müssen ihre Verbundenheit und Zugehörigkeit zur Natur erkennen, um Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen.**
- 5. Lernen wird als gemeinschaftlicher Prozess verstanden, bei dem Menschen sich unterstützen und ihre Lebensvisionen (weiter-)entwickeln. Dazu gehört Offenheit gegenüber allen Emotionen, Bedürfnissen und Konflikten im Raum.**
- 6. Bildungs- und Erfahrungsräume richten sich an alle Anwesenden. Unterschiedliche Bedürfnisse werden ernst genommen – nach dem Motto „Wir sind, weil wir dazugehören“. Aus dieser Zugehörigkeit erwächst Verantwortung für eine gerechte, lebensfördernde Welt und notwendige gesellschaftliche Kompromisse.**
- 7. Rituale und gemeinsames Trauern sind wichtige Werkzeuge, um emotionale Verbundenheit und gemeinsame Veränderung zu ermöglichen. Gerade in der Klimabildung braucht es Räume für kollektive Trauerarbeit.**

Tiefergehende Ausführungen zu sichereren Räumen und anderen Aspekten der Verbindungskultur finden sich auf der Website des Circlewise Instituts: www.circlewise.org

¹⁰ More in Common (2025): Wir rücken Gemeinsamkeiten in den Fokus. Was uns verbindet. www.moreincommon.de/publikationen/gemeinsamkeiten-fokus-zusammenhalt

Handabdruck-Materialien von Germanwatch

Seit 2012 arbeitet das Bildungsteam von Germanwatch mit dem Handabdruck-Konzept und hat zahlreiche Bildungsmaterialien und Online-Angebote entwickelt. Die Bildungsmaterialien stehen kostenfrei zum Download zur Verfügung und können zum Teil auch als Druckexemplare bestellt werden. Auf dieser Seite wird nur eine Auswahl der Materialien vorgestellt.

Alle Materialien für transformative Bildungsarbeit

www.germanwatch.org/bildungsmaterialien

Handprint-Hub

Finde mehr Impulse und Angebote auf unserem **Blog zum Handabdruck**
www.handprint-hub.de

Den Handabdruck verstehen

- **Infoposter:** Die Grundlagen des Handabdruck-Konzepts auf vier Postern anschaulich zusammengefasst
www.germanwatch.org/93000
- **Memory:** Spielerisch Handlungsoptionen mit Fuß- und Handabdruck kennenlernen
www.germanwatch.org/93229
- **Erklärfilm:**
www.germanwatch.org/89305
- **TEDx-Talk:**
www.t1p.de/pfphil

Online-Tools

- Mach den **Handabdruck-Test** und finde Inspirationen für deine Projekte
www.handabdruck.eu
- **Handel-O-Mat:** Die „Good-News-Litfaßsäule“ gibt dir unendlich viele Ideen für dein Handabdruck-Handeln
www.germanwatch.org/de/handel-o-mat
- Mit dem **Futur-O-Mat** kannst du deinen Avatar bauen und die Welt nach deinen Vorstellungen gestalten. Finde heraus, was du bewegen kannst!
www.germanwatch.org/futur-o-mat

Handabdruck-Projekte planen & umsetzen

- **Do-It-Guides** mit Aktionspostern für drei Handlungsbereiche:
 - Ressourcenwende
www.germanwatch.org/20023
 - Agrar- und Ernährungswende
www.germanwatch.org/de/20048
 - Handabdruck am Arbeitsplatz
www.germanwatch.org/93163
- **Handwerkszeug für Zukunftshandeln:** Ein Wochenkalender für Nachhaltigkeitsengagement
www.germanwatch.org/89456
- **#climatechallenge:** Wirkungsvolles Bildungsformat, um vom Fußabdruck- ins Handabdruck-Handeln zu kommen
www.climatechallenge.de

Workshops und Beratung

Das Bildungsteam kann gerne im Rahmen begrenzter Kapazitäten für **Workshops und Beratung zu transformativer Bildungsarbeit** angefragt werden. Themenschwerpunkte und Ansprechpartner:innen:
www.kurzlinks.de/6922

Ausblick und Ermutigung

„Was du tust, bewirkt etwas, und du musst entscheiden, welche Art von Wirkung du erzielen willst.“

Jane Goodall (1934 – 2025), Verhaltensforscherin

Wir alle haben das Potenzial, unsere Gesellschaft mitzugestalten und damit unseren Handabdruck in und für diese Welt zu vergrößern. Manchmal fehlt das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, manchmal das Vertrauen darin, Mitstreiter:innen zu finden.

Das Handeln und Mitgestalten unserer Gesellschaft holt die positiven Zukunftsbilder ins Hier und Jetzt: Wir schaffen damit positive Gegenwartsbilder und können – indem wir darüber sprechen und unsere Erfahrungen teilen – neue Erzählungen darüber prägen, was möglich ist und wie wir leben wollen. Damit können wir wiederum andere Menschen inspirieren und politische Entscheidungen beeinflussen.

Handabdruck-Engagement ist aktives Hoffen: Durch eigenes Handeln und kollektives Wirksamkeitserleben nährt sich die Zuversicht, dass bereits viele Menschen neue Wege eingeschlagen haben und eine nachhaltige Zukunft nicht nur möglich ist, sondern schon entsteht.

Mit dieser Broschüre möchte das Bildungsteam von Germanwatch Menschen inspirieren, ermutigen und empoweren, ihre Handlungsspielräume zu erkennen und ihre eigene Rolle im Wandel hin zu einer zukunftsfähigen Welt zu finden. Wir hoffen, es ist uns gelungen, euch Anregungen für „Handwerkszeug für Zukunftshandeln“ mit auf den Weg zu geben.

Auch wir bleiben dran: Wir entwickeln weitere Bildungsmaterialien, sammeln Beispiele des Gelingens und verbreiten die Handabdruck-Perspektive auch in Zielgruppen, die wir bislang noch nicht erreicht haben.

Viel Freude, Erfolg und Durchhaltevermögen beim Verwirklichen eures Handabdrucks!

Das Bildungsteam von Germanwatch

Wir freuen uns, von euren Handabdruck-Projekten und -Ideen zu hören!

- Wo habt ihr oder eure Zielgruppe es geschafft, Strukturen nachhaltig zu verändern?
- Welche Herausforderungen gab es auf diesem Weg und wie habt ihr sie überwunden?
- Auf welcher Wirkungsebene habt ihr angesetzt?
- Welche Wirkung entfaltet das Projekt und was möchtet ihr zukünftig noch konkret verändern?

Wir sammeln konkrete Beispiele des Gelingens für unsere Website, um mit den guten Beispielen anderen den Schritt ins Handeln zu erleichtern. Wir freuen uns über eure Mithilfe!

Schreibt uns gerne von euren Aktionen und sendet uns Fotos dazu an handprint@germanwatch.org

Literatur

Bosselut C., Stecher F., Hess J. (2022):

Du, Ich, Wir und diese Strukturen. Evangelisches Forum entwicklungspolitischer Freiwilligendienst. Bonn. <https://efef-weltwaerts.de/document/1743> (aufgerufen am 9.12.2025).

Chassot S., Wüstenhagen R., Fahr N., Graf P. (2013):

Wenn das grüne Produkt zum Standard wird – Wie ein Energieversorger seinen Kunden die Verhaltensänderung einfach macht. *OrganisationsEntwicklung* 3: 80 – 87.

EIB/European Investment Bank (2022): The EIB Climate Survey. Citizens call for green recovery. Fourth edition – 2021-22. EIB. Luxemburg.

Grund J., Brock A. (2019): Why we should empty Pandora's box to create a sustainable future: Hope, sustainability and its implications for education. *Sustainability* 11(3): 893. <https://doi.org/10.3390/su11030893>

Hamann K., Masson T. (2022): Kollektives nachhaltiges Handeln und Psychologie. In: Genkova P. (Hrsg.): *Handbuch Globale Kompetenz*. Springer. Wiesbaden: 1 – 16. https://doi.org/10.1007/978-3-658-30684-7_35-1

Kaenzig J., Heinzle S.L., Wüstenhagen R. (2013): Whatever the customer wants, the customer gets? Exploring the gap between consumer preferences and default electricity products in Germany. *Energy Policy* 53(4): 311 – 322. <https://doi.org/10.1016/j.enpol.2012.10.061>

McIntosh P. (2024): Weißsein als Privileg. Die Privilege Papers. Reclam. Stuttgart.

Meadows D., Meadows D., Zahn E., Milling P. (1972): Die Grenzen des Wachstums. Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit. Deutsche Verlags-Anstalt. Stuttgart.

More in Common (2025): Wir rücken Gemeinsamkeiten in den Fokus. Was uns verbindet. Online abrufbar unter: www.moreincommon.de/publikationen/gemeinsamkeiten-fokus-zusammenhalt (aufgerufen am 9.12.2025).

Santarius T. (2012): Der Rebound-Effekt. Über die unerwünschten Folgen der erwünschten Energieeffizienz. Wuppertal Institut. Wuppertal. Online abrufbar unter: <https://epub.wuppertalinst.org/files/4219/ImpW5.pdf> (aufgerufen am 9.12.2025).

Schad M., Sommer B. (2012): Denn Sie tun nicht, was sie wissen. Warum Aufklärungs- und Informationskampagnen nicht ausreichen, um die ökologische Nachhaltigkeitskrise zu bewältigen. In: Kirchlicher Herausgeberkreis: *Jahrbuch Gerechtigkeit V. Menschen Klima Zukunft? Wege zu einer gerechten Welt*. c+p Verlag. Glashütten.

Schreiber V., Nöthen E. (2023): Transformative geographische Bildung. Einleitung. In: Nöthen E., Schreiber V. (Hrsg.): *Transformative Geographische Bildung. Schlüsselprobleme, Theoriezugänge, Forschungsweisen, Vermittlungspraktiken*. Springer Spektrum. Berlin: 1 – 6.

Thiele K., Krenzer S. (2024): Emotionen und ihre Rolle in der politischen Kommunikation der Klimakrise. Erkenntnisse aus der psychologischen Forschung für die Nachhaltigkeitspraxis zum Thema „Emotionen“. Germanwatch. Bonn.

UBA/Umweltbundesamt (Hrsg.) (2016): Repräsentative Erhebung von Pro-Kopf-Verbräuchen natürlicher Ressourcen in Deutschland (nach Bevölkerungsgruppen). Texte 39/2016. UBA. Dessau-Roßlau. Online abrufbar unter: www.umweltbundesamt.de/publikationen/repraesentative-erhebung-von-pro-kopf-verbraeuchen (aufgerufen am 9.12.2025).

UBA/Umweltbundesamt (Hrsg.) (2021): Umweltschädliche Subventionen in Deutschland. Texte 143/2021. UBA. Dessau-Roßlau. Online abrufbar unter: www.umweltbundesamt.de/publikationen/umweltschaedliche-subventionen-in-deutschland-0 (aufgerufen am 22.10.2025).

UNESCO, DUK/Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Deutsche UNESCO-Kommission (Hrsg.) (2021): Bildung für nachhaltige Entwicklung. Eine Roadmap. UNESCO, DUK. Paris, Bonn. Online abrufbar unter: www.unesco.de/dokumente-und-hintergruende/publikationen/detail/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung/ (aufgerufen am 9.12.2025).

Fundierte Arbeit braucht ein solides Fundament.

Wir stellen unsere Veröffentlichungen zum Selbstkostenpreis zur Verfügung, zum Teil auch unentgeltlich. Dafür spielen Spenden und Mitgliedsbeiträge eine ungemein wichtige Rolle: Diese sichern unsere Unabhängigkeit und ermöglichen uns auch in Zukunft wissenschaftsbasiert und fundiert zu dringenden Themen zu arbeiten. Helfen auch Sie mit!



Einfach Online Spenden:

www.germanwatch.org/spenden



Spendenkonto:

IBAN: DE95 3702 0500 0003 2123 23, BIC/Swift: BFSWDE33XXX

Fördermitgliedschaft: Eine der wirksamsten Arten zu helfen ist die regelmäßige Unterstützung von vielen. Sie sichern Planbarkeit und den langen Atem unseres Engagements. Dazu erwarten Sie spannende Hintergrundberichte und aktuellste Nachrichten zur Arbeit von Germanwatch. www.germanwatch.org/foerdermitglied-werden

Bei Rückfragen sind wir jederzeit gerne für Sie da:

Telefon: +49 (0)228 / 60492-0, E-Mail: info@germanwatch.org

Germanwatch ist eine unabhängige Umwelt-, Entwicklungs- und Menschenrechtsorganisation, die sich für eine zukunftsfähige globale Entwicklung einsetzt. Zukunftsfähig, das heißt für uns sozial gerecht, ökologisch verträglich und ökonomisch tragfähig.

Unsere Organisation gibt es seit über 30 Jahren. In dieser Zeit haben wir uns als wirkungsvoller Akteur der Zivilgesellschaft etabliert. So mancher klima- und entwicklungspolitische Meilenstein wäre ohne Germanwatch später oder vielleicht auch gar nicht erreicht worden.

Unsere Themen:

- Klimaschutz, Klimaanpassung, Schäden und Verluste
- Unternehmensverantwortung
- Welternährung, Landwirtschaft und Handel
- Nachhaltige und demokratiefähige Digitalisierung
- Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Sustainable Finance
- Klima- und Menschenrechtsklagen

Weitere Informationen erhalten Sie unter www.germanwatch.org oder bei einem unserer beiden Büros:

Germanwatch e.V. – Büro Bonn

Dr. Werner-Schuster-Haus
Kaiserstr. 201, D-53113 Bonn
Telefon +49 (0)228 / 60492-0, Fax -19

Germanwatch e.V. – Büro Berlin

Stresemannstr. 72, D-10963 Berlin
Telefon +49 (0)30 / 2888 356-0, Fax -11

